

# Dämonenjagt

Von Flippi

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Das Treffen im Pub</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Der Tag der Entscheidung</b> .....	7
<b>Kapitel 3: Der Typ verreckt und noch!</b> .....	14
<b>Kapitel 4: Carlos ist Julies Cousin?</b> .....	19
<b>Kapitel 5: Das Grauen</b> .....	24
<b>Kapitel 6: Da hatte ich ein bisschen viel getrunken!!</b> .....	27
<b>Kapitel 7: Du bist doch meine kleine, meine kleine Prinzessin!</b> ..	30
<b>Kapitel 8: Jetzt habe ich Angst vor einer Tür!!!</b> .....	34
<b>Kapitel 9: Leg sie einfach Flach Vobe, mehr verlange ich nicht.</b> .....	39
<b>Kapitel 10: Niemand schien sich um die Morde zu kümmern!</b> ...	44
<b>Kapitel 11: Geschwisterliebe!</b> .....	48
<b>Kapitel 12: Alecs Tod? Oder die Rache seines Vaters!</b> .....	52

## Kapitel 1: Das Treffen im Pub

Es war eine finstere Nacht. Ein starker Wind fegte durch die Bäume, wehte die letzten Blätter von den Bäumen. In einem Pub, in der hintersten dunkelsten, Ecke saßen ein paar Gestalten an einem Tisch. Es waren fünf junge Männer. Der Jüngste von ihnen lauschte, und versuchte nichts zu verpassen. Er hatte ein hübsches Gesicht, schwarze Haare, braune Augen und war zirka 15 Jahre alt.

"Axel?", fragte er, "Wie lange dauert es noch? Ich habe Morgen Schule. Du kennst unsere Mutter die lässt mich nicht zu Hause bleiben, nur weil ich heute so lange Weg war. Sie meint immer nur, es sei meine eigene Schuld, dass ich so wenig geschlafen habe."

Axel lachte. Er hatte dieselben schwarzen Haare wie der Junge, und auch braune Augen, war aber älter und kräftiger, trug eine Lederjacke und rauchte.

"Eico Brüderchen reg dich doch nicht so auf, ist ja nur Schule. Du bist ein guter Schüler und allgemein ist es eine Ehre, dass wir dich an unseren Plänen und Aktivitäten teilnehmen lassen.", meinte Axel.

"Wen du willst, kannst du aber auch nach Hause schlafen gehen, und Morgen ganz brav und ausgeschlafen zur Schule gehen.", zischte einer der Anderen.

Ein kleinwüchsiger, gut ein Jahr älterer Junge als Eico. Er hatte auch schwarze Haare und tückische, Hinterlistige, braune Augen. Sein ganzes Gesicht wirkte verwegen.

"Paco, du nervst, halt doch einfach deine Klappe! Du bist überhaupt nicht Lustig!"  
Paco grinste ihn blöde an: "Es ist eine Ehre für dich hier zu sein.", wiederholte er und blies ihm den Rauch seiner Zigarette ins Eicos Gesicht.

Eico hustete

"Paco, lass ihn in Ruhe! Er hat dir nichts getan.", meinte ein braun haariger Junge.

"Ja, Shakes hat Recht, lass meinen Bruder doch einfach in Ruhe.", mischte sich auch Axel ein.

"Ja Paco, ich will wieder auf meinen Plan zu sprächen kommen, wir haben nicht mehr lange Zeit bis es Vollmond ist, nur noch 3 Tage.", erwiderte der letzte Junge am Tisch. Er war mit seinen 19 Jahren der Älteste, hatte ein sommersprossiges Gesicht und rote Haare.

"Schiess doch los Diègo, sonst schlafe ich voller Langeweile noch ein. Ich will wissen, was du geplant hast. Was machen wir in der Vollmondnacht?", wollte Paco wissen.

Es war mitten im Herbst. Mila hatte wieder mal viel zu früh Schule. Der Morgen selbst war wie jeder andere Mittwochmorgen. Der Schulhof war voller Kinder, nur das Schulhaus war wie verlassen. Gut, eigentlich dürfte man ja nicht hinein bevor es klingelt, aber sie ging trotzdem. Sie ging zu ihrem Klassenzimmer, auf der Bank neben der Tür sass Eico, er schlief fast ein, und hatte mühe seine Augen offen zu halten, und roch wieder mal total nach abgestandenem Rauch.

„Hi Mila.“, begrüßte er sie, „Wie geht's?“

„Wie soll es mir schon gehen? Wir haben Schule. Aber du siehst auch nicht gerade gut aus.“

„War gestern mit meinem Bruder unterwegs. Ich rieche immer noch danach. Ich war einfach zu Müde um zu Duschen. Dafür stinke ich jetzt so wie Axel, und jeder glaubt, dass ich rauche. Nur weil es in diesem Pub so schlimm gestunken hat. Ja gut, Axel und seine Kumpels haben da noch nachgeholfen.“

Dann läutete die Schulglocke. Eico ging ins Klassenzimmer und Mila folgte ihm. Keine 5 Minuten später kam Sylvina, dass war ihre beste Kollegin. Sie setzte sich neben Mila ans Pult und dann begann auch schon der Unterricht. Herr Ambauen erklärte ihnen gerade das Prozentrechnen, dass eigentlich gar nicht schwierig war, wen man es einmal beherrschte. Eico sass am hintersten Pult und war schon eingeschlafen. Schnarchte leise vor sich hin. Herr Ambauen merkte es nicht einmal. Nach zwei Lektionen Mathe hatten sie noch eine Deutschlektion und dann Pause. Mila ging mit Sylvina hinunter auf den Pausenplatz. Sie sprachen miteinander, und dann plötzlich tippte sie ein Junge an: „Hi Mila, weißt du vielleicht wo Eico ist?“

„Paco, was machst du den hier?“, fauchte Sylvina, „Du gehst hier gar nicht zur Schule.“  
„Ich will mit Eico sprächen, Axel sucht ihn nämlich.“

Sylvina überlegte kurz und sagte dann: „Den habe ich hier auch schon lange nicht mehr gesehen. Der ist doch schon 18 Jahre alt, oder? Ja, und was macht er eigentlich?“

„Eine Lehre als Bäcker. Sylvina, jetzt sag mir doch schon wo Eico ist!“, fauchte Paco.

„Im Schulhaus, mehr kann ich dir auch nicht sagen.“

„Oh, danke Sylvina, ein bisschen genauer ging es wohl nicht!“, motzte Paco und verschwand dann doch endlich im Schulhaus.

„Dummer Idiot.“, schimpfte Sylvina und drehte sich zu Mila um, zog sie mit sich und meinte noch: „Ich will Axel sehen. In meiner Erinnerung sah er immer so was von hübsch aus.“

So durchquerten sie den ganzen Schulhof bis sie ihr Ziel endlich gefunden hatten. Axel lehnte an einer Hauswand, und rauchte eine Zigarette. Er trug eine Lederjacke, schwarze Hosen und wartete ungeduldig auf Pacos Rückkehr.

„Axel sieht so schön aus.“, schwärmte Sylvina.

„Dann sprich doch mit ihm, ich sehe Paco nirgendwo.“

„Spinnst du! Er sieht zwar toll aus und so, aber was glaubst du von mir! Ich interessiere mich nicht für Typen die nicht Arbeiten. Ich glaube Paco kein Wort, der hat doch gelogen. Ich habe nämlich selber gehört wie sie vor kurzen Mal über ihn gesprochen hatten und da hatte er noch keine Stelle, weder eine Abreibt noch sonst was!“

Kaum hatte Sylvina zu ende gesprochen, kamen schon Paco und Eico. Paco schwang sich auf eine Mauer und blickte auf die Anderen zwei hinunter, zündete sich auch eine Zigarette an.

„Eico, du kannst heute Abend mit uns mit kommen. Shakes hat nämlich schon was anderes vor.“

„Aber Axel, ich habe Morgen Schule und ich habe auch schon heute kaum geschlafen. Ich brauche einfach schlaf.“

„Ach was, hast wohl schon die Hosen voll, stimmst?“, höhnte Paco, „Du Angsthase!“

„Nein, dass habe ich nicht!“, schimpfte Eico.

„Axel, Francisco hier ist rauchen nicht erlaubt!“, fauchte Frau Niederberger, die gerade um die Ecke trat.

Paco sprang von der Mauer hinunter und sagte: „Ist ja schon gut, wir verzeihen uns ja gleich. Axel, lass uns gehen dein Bruder soll seine Antwort am Mittag geben.“

„Jetzt hast du es gehört, am Mittag will ich deine Antwort.“, wiederholte Axel und die zwei gingen.

„Axel ist so hübsch.“, schwärmte Sylvina schon wieder.

„Ach wirklich?“, fragte Eico der gerade neben ihnen durchlief.

„Ja, er ist hübsch. Aber was macht das schon aus wen er keine Persönlichkeit hat, und faul ist er auch. Geschweige, dass er Bäcker ist, dazu wer er einfach zu blöd!“

Eico lief einfach ohne Bemerkung weiter.

Es war wieder eine finstere Nacht, es blies auch wieder ein kühler Wind. Eico lief ein kalter Schauer über den Rücken hinunter. Er war gemeinsam mit Axels Kollegen auf dem Friedhof.

„Wieso musstet ihr mich bloss mitnehmen, es ist schon fast Mitternacht, ich bin müde und es ist eiskalt, nur weil Shakes einmal was anders vorhatte!“, meckerte Eico.

„Das ist hier der sicherste Ort in diesem ganzen Städtchen.“, meinte Paco und nahm wieder einen Zug von seiner Zigarette, „Du musst lernen. Du bist unser jüngster und gleich noch Axels Bruder.“

„Ein Bastard.“, erwiderte Diègo, „Du hast Glück das wir dich überhaupt wollen. Eigentlich bist du ja eine Schande.“

„Ich bin die grössere.“, piepste Paco, „Ich bin ein ganz normaler Mensch, gut ich kann ein bisschen Zaubern aber nicht so gut. Aber er ist wenigstens ein Halbblut. Da kann er einiges mehr als ich.“

Diègo sah sie finster an, drehte sich Weg und murmelte finster: „Das ist alles deine schuld Axel, du musstest Paco anschleppen und jetzt noch dein Bruder. Ich bin der Boss.“

„Rege dich ab Diègo. Eico ist mein Halbbruder, er hat meine Talente schon geerbt, da bin ich mir sicher. Was Paco betrifft, er hat uns schon sehr gut Dienste geleistet. So ein schwarzer Magier ist nicht zu verachten. Tut mir ja leid das dir nicht alles passt, aber ab und zu habe ich halt einfach mal einen Geistesblitz.“

Eico blickte verwundert zu seinem Bruder herüber, sah sein Gesicht jedoch nicht, da es ihm schatten lag. So konnte er nur das aufglühen der Zigarette sehen.

„Es geht los.“, murmelte Diègo und stand auf und ging Richtung Kirche.

Eico folgte ihnen. Vor der Kirche stand eine Gestalten.

„Julie, hast du eine Antwort für mich?“, fragte Diègo.

Die kleinste Gestalt trat nach vorne. Ein Junge, schwarzes Haar, dunkle, tückische, hinterlistige Augen mit dunklen Augenringen. Er trug eine alte Lederjacke und helle weite Hosen.

„Natürlich habe ich eine, aber die wird dir nicht gefallen. Nämlich nein, du kannst mich vergessen. Ich lasse mich nicht auf dein Nivea hinunter!“

„Was ist mit deinen Kollegen? Denken die gleich wie du?“, fragte Diègo, „Allgemein kann ich mir nicht vorstellen, wie man nur dem jüngsten das Kommando geben kann!“

„Ich bin nicht der Jüngste! Luca ist ja fast ein Jahr jünger als ich! Was Nick angeht er ist zwar 2 Jahre älter, aber er hat da nicht Lust immer sich mit Problemen herumzuschlagen.“, fauchte Julie.

„Wie alt bist du den! Ich mein ja nur, ich mach dir ein einzigartiges Angebot und du lehnt ab, du Idiot!“

„Ich bin 17 und ich weiss was ich tue.“

Paco tippte auf Eicos Schulter und meinte: „Ich will dir was sagen.“

So ging er mit Paco mit, Weg von den Anderen.

„Paco?“, fragte Eico, „Wieso braucht Diègo die Anderen, was haben sie vor?“

„In drei Tagen ist Vollmond, du warst noch nie dabei. Du weißt nicht was das bedeutet, auch nicht was abgeht. Er will die Drei für seine Sache begeistern, er braucht noch mehr Unterstützung. Die Drei leben hier wie deine Mutter, sie sind alle Dämonen. Luca ist zwar auch ein Halbblut, aber seine Kollegen Julie und Mark sind vollwertige Dämonen. Darum sind sie für Diègo so interessant, aber ich glaub nicht, dass er sie rumkriegt.“

„Paco, was ist am Vollmondabend was habt ihr vor?“

„Ich will es dir nicht sagen. Es wird dir nicht gefallen. Vielleicht schätzt Axel dich falsch ein. Wen Diègo es will erfährst du alles in 3 Tagen.“

Dann hörten Sie Rufe. Eico rannte zurück, sah gerade noch wie Axel Julie eine runter haute. Danach holte er nochmals aus, doch bevor er ein zweites Mal zuschlagen konnte, schrie Eico so laut er konnte: „Axel, hör auf, lass ihn in ruhe!“

Axel hielt inne, blickte seinen Bruder an und lies von Julie ab. Diègo warf sofort einen kalten, wüteten Blick zu Eico hinüber, zischte ein paar Verwünschungen und stampfte davon.

Eico blickte Paco an und meinte: „Vielleicht hast du recht und das ganze ist nichts für mich.“

Dann ging er zu dem Jungen hin. Der Blutete aus der Nase.

„Danke.“, flüsterte Julie, „Axel, was sollte das! Ich dachte wir sind Freunde!“

Axel lehnte sich gegen die Kirchenwand und erwiderte: „Ich habe dir gesagt, du sollst das Angebot annähmen, du Idiot. Aber nein, du wolltest nicht. Eines sage ich dir aber, wen wir nicht Freunde wären, dann hätte ich dir die Nase gebrochen.“

„Ist ja genial.“, spöttelte Julie, „Du hast mich nicht so hart drangenommen weil wir Freunde sind. Von richtigen Freunden hätte ich erwartet, dass die mich wenigstens verteidigt hätten und nicht nur blöd rum stehen und dann noch auf wink des Anderen auf mich losgehen! Allgemein ist euer Weg mit dem Problem fertig zu werden der falsche.“

„Fresse zu Julie!“, zischte ihn Axel an, „Sonst vergesse ich mich wirklich noch. Wir tun nicht unrechtes, wir helfen bloss.“

„Ach was! Diègo trichtern euch irgendwelche Sachen ein und ihr glaubt ihm alles ohne einmal selber darüber nach zu denken! Ich sage dir aber eins, Mor....“

„Halt deine Fresse Julie, sonst schlag ich dir so eine rein, und die wirst du nicht so schnell vergessen!“

Julie wurde still, sagte kein Wort mehr. Nach ein paar Schweigeminuten ging Axel davon. Julie stand auf, kümmerte sich mal um seine Nase und meinte dann zu Eico: „Ich will dich Morgen nochmals sehen, ich will mit dir sprächen, ist das okay?“

„Von mir aus schon, hätte nichts dagegen.“, antwortet er.

## Kapitel 2: Der Tag der Entscheidung

Es war nach 10 Uhr Morgens, als Axel endlich aufstand. Er zog sich an, trat dann in die Küche, ass was und wollte so schnell wieder verschwinden, so dass niemand ihn bemerkte. Doch als er aus der Küche trat, sah er seine Mutter.

„Axel, ich will das du heute Mittag mit uns isst, ich mag es überhaupt nicht, dass du immer so oft mit deinen Kumpels rum treibst. Die andere Zeit, die du noch hast, die verschwendest du für dein Training. Was aber das Fass zum überlaufen bringt ist immer noch, dass du fast jeden Abend Weg bist und jetzt neustens schleppest du immer noch Eico mit! Verstehst du nicht, dass ich es nicht will, du bist Volljährig du kannst machen was du willst, aber ihn will ich nicht auch noch verlieren. Du gibst dir keine mühe mit deinem Leben. Was soll mal aus dir werden.“

„Weißt du was.“, ärgerte sich Axel, „Ich habe die Nase voll, gestern Julie, heute du, begreift ihr nicht, dass ich mein eigenes Leben zu leben habe. Mir gefällt es so wie es ist und da werden auch deine Worte nichts ändern. Ich verpisse mich, keine Ahnung wen ich wieder komme.“

Er stampfte zur Tür, öffnete sie und knallte sie hinter sich zu. Kaum war er aus dem Haus, kramte er seine Zigaretten aus der Jackentasche und zündete sich eine an. Dann lief er den Fussweg zur Strasse hinunter, und da rief auch schon Paco nach ihm: „Hey Axel, hast dir heute aber Zeit gelassen, warte schon fast eine Stunde auf dich.“

„Ich habe dich nicht darum gebeten, dass du auf mich zu warten!“, knurrte er, „Hast du eigentlich nichts besseres zu tun, dachte du musst Geld anschaffen.“

„Habe ich ja, heute Morgen, da habe ich einem Typen das Portemonnaie geklaut, der hatte 1250 Fr. bei sich. Jetzt aber mal zu dir, wieso bist du so schlecht gelaunt?“

„Meine Mutter hat mir einen Vortag gehalten, dass kann ich nicht leiden, dass hasse ich sogar. Jetzt bin ich halt schlecht gelaunt, gestern Julie heute sie...“

„Hey Axel, wir sind nicht gerade der beste Umgang, dass hat deine Mutter halt begriffen. Über mich munkelt und lügen die Leute viel. Fransisco der Strassenjunge, Drogendealer, Einbrecher und so weiter. Meine Mutter war eine Prostituierte, und ich lasse mich missbrauchen, und so weiter... Manches Stimmt ja auch, aber Anderes ist frei erfunden. Was glaubst du eigentlich, dass deine Mutter das nicht mitkriegt? Deiner Mutter macht sich sorgen um dich. Freue dich doch darüber, um mich sorgt sich niemand, da ich niemanden mehr habe.“

„Doch, ich würde mich um dich sorgen, wen du verschwindest, und Shakes auch, aber auch...“

„Nein!“, fauchte Paco, „Diègo, der macht sich um mich keine sorgen. Dein Kumpel Julie hat recht, Diègo ist ein Schwein.“

„Jetzt muss du auch schon mit Julie kommen!“, nervte sich Axel und beschleunigte seine Schritte.

„Axel, verdammt noch mal versteh doch, du und Shakes, eure Taten sind nicht immer gerechtfertigt, manche davon sind schlecht.“

„Nein, wir tun nicht böses, wir Helfen mit unseren Taten.“

„Nein, dass tut ihr nicht, ihr handelt wie Marionetten. Tut alles was Diègo euch sagt,

ohne darüber nach zu denken. Axel bitte, nicht alle deine Taten sind richtig, frage doch dein Herz.“

Axel hielt an, blickte Paco finster an und meinte: „Paco, ich habe kein Herz. Ich bin kein Mädchen mit ihren blumigen Vorstellungen vom Leben.“

„Wieso hast du den gestern Julie verschont?“

„Ich kenne Julie wir sind Freunde, er ist nicht wie die Anderen ein Fremder.“

„Es macht aber keinen Unterschied!“

„Las mich in Ruhe! Ich habe die Nase voll von dir Paco! Wen du nicht auf der Stelle deine Klappe hellst vergesse ich das wir Freunde sind!“

Axel lief davon und Paco blieb alleine auf der Strasse zurück.

Es war 13 Uhr als Paco in Geheimquartier ankam. Er trat in das Gebäude und in ihren Raum. Axel sprach gerade mit Diègo und Shakes arbeitet irgendwas in der Küche. Niemand bemerkte ihn.

„Ich habe überhaupt keine Lust mit Julie zu sprächen. Heute will einfach jeder mich dem besseren belehren.“

„Ich rede mit Paco. Was deine Mutter betrifft war es genial von dir zu sagen, dass du nicht mehr so schnell nach Hause kommst. Kannst zu mir schlafen kommen, dass ist kein Problem. Was Julie betrifft, gehe nicht hin, dann wird er schon merken wo er bei dir ist, und das er dich nicht beeinflussen kann.“

„Danke Diègo, es ist schön zu wissen, dass man sich auf dich verlassen kann, und das du mich nicht manipulieren willst.“

Paco hatte genug gehört und schlich leise zurück ins Treppenhaus und rannte davon. Er musste Julie warnen. Axel hatte mal irgend mal erzählt dass er auf ein Gymnasium ging. In der Umgebung gab es nur eins und jetzt musste er nur noch hoffen, dass Julie wirklich dort zur Schule geht. Doch als er dort ankam, war der Schulhof verlassen. Paco wartete bis 3 Uhr und endlich die Pause begann. Dann suchte er ihn.

Was hatte Axel sonst noch über ihn gesagt, versuchte er sich zu erinnern, aber es viel ihm nicht ein. Ausser dass er nach Rauch stank wusste er nichts. Jetzt musste er nur hoffen dass Julie wirklich rauchte. Er sprang wie ein irrer auf dem Schulhof herum. Dann sah er ihn endlich.

„Julie, ich muss mit dir reden.“

Julie drehte sich um, er rauchte, aber keiner seiner Kollegen war bei ihm: „Was willst du Francisco?“

„Du darfst heute nicht zum Treffen mit Axel gehen, er kommt eh nicht. Diègo weiss davon, er bringt dich um. Bitte Julie gehe nicht hin. Ich habe Axel heute schon genug voll gequatscht. Bitte hör nur dieses eine mal auf mich.“

„Verzeih dich Paco. Erstens sind wir keine Freunde und zweitens mache ich mir wirklich sorgen um Axel. Also verdufte Paco!“, schnauzte Julie und lief davon.

Wundervoll dachte Paco böse. Jetzt bin ich zum weiten Mal im regen stehen gelassen worden. Wieso glaubt mir niemanden.

Deprimiert lief er die Strasse entlang. Dann packte ihn jemand von hinten. Es war Diègo, der ihm böse ins Ohr flüsterte: „Du enttäuscht mich, all die vielen Jahre ging es dir am Arsch vorbei und jetzt plötzlich verpetzt du uns. Verdammt noch Mal ich kann

es nicht riskieren Axel zu verlieren. Dann lasse ich lieber dich verschwinden. Ausser du versprichst mir deine Klappe zu halten. Dir sollte egal sein ob Julie lebt oder nicht.“

„Das ist es mir aber nicht, er ist Axels Kumpel, ich kann ihn nicht im Stich lassen. Julie hat recht, ich halte meine Klappe nicht, verstanden!“

Zack und er verlor sein Bewusstsein.

Dann als er wieder zu sich kam, lag er in einem dunklen, modrigen Keller. Wie spät es war wusste er nicht, nur das Stunden vergangen sein mussten. Dann wartete er Stunden. Doch nach sehr langem Warten tauchte dann endlich Diègo auf.

„Hast du deine Meinung vielleicht geändert?“

„Nein!“, fauchte Paco.

Nach dieser Antwort schlug ihn Diègo gleich noch Mals Ohnmächtig.

Als Paco wieder zu sich kam spürte er eine kalte Briesse, und er hatte einen schönen Blick auf die Stadt, und es roch stark nach rohem Fleisch. Paco brauchte eine Zeit bis er begriff wo er sich befand. Auf dem Glockenturm der Kirche. Die Schutzgitter waren entfernt worden und er sah den Vollmond. Diègo benutzte ihn als Köder, schoss es ihm durch den Kopf. Er versuchte sich zu befreien, doch es gelang ihm nicht. Dann hörte er ein Schnüffeln, eine Kreatur beugte sich über ihn. Ein schuppiges Monster mit spitzen Krallen, einem langen Schwanz, grosse Flügel, Muskelbepackt, mit zwei grossen Hörner, schuppiges Gesicht mit glühend roten Augen. Ein Dämon, der schnüffelte noch ein bisschen, dann sah er ihn nochmals an, bleckte seine spitzen Zähne und dann verwandelte er sich.

Ein Junge lachte. Der hatte schwarzes Haar, ein leicht hinterhältig wirkende Gesicht, war gross und sehr stark. Er zog den Knebel aus Pacos Mund, lachte wieder und fragte: „Wer hat den dich hier hin gebracht? Ich wusste nicht, dass sie auch lebende Köder benutzen.“

„Wen du weißt, dass es eine Falle ist, wieso bist du den hier?“

„Risiko.“, antwortete er, „Ich liebe das Risiko, und ich liebe das Töten.“

„Was für ein verdammtes Arsch bist du eigentlich!“, fauchte Julie, der plötzlich wütend neben dem, Fenster stand.

„Was machst du den hier?“, fragte der Dämon aggressiv.

„Paco hat mich zum nachdenken gebracht. Diègo ist gefährlich. Ich ging Gestern nicht zum Treffen und wen ich Paco jetzt so sehe, hat er wohl mein Leben gerettet. Was deine Frage betrifft, ich wollte nur mal schauen was du so machst.“, dann wurde seine Stimme auch aggressiv, „Und was sehe ich, mein Cousin, der in eine Dämonenfalle tappt! Du wolltest wohl sogar Paco töten!“

„Gar nicht war, ich habe mit ihm gesprochen, unterstelle mir keine Lügen!“

Julie kniete runter, befreite Paco von den Fesseln und schnauzte den Anderen an: „Carlos, du bist nicht hier um deine schlechten Angewohnheiten weiter zu leben!“

„Ich habe nur mit ihm gesprochen.“, verteidigte Carlos sich, „Ja gut vielleicht wollte ich ihm Angst einjagen und ein bisschen erschrecken, aber ich hätte ihm nicht getan.“

„Glaub ich dir nicht!“, fauchte Julie.

„Wie rührend. Julie streitet mit einem Mörder.“, meinte Axel ganz locker, „Du willst

mich dem besseren belehren, aber hast ganz in deiner Nähe einen solchen Dämon?" Carlos lachte: „Dann kämpf gegen mich, ich habe keine Angst, ich bin ein Reinblütiger Dämon, ich liebe den Kampf.“

„Ich auch.“, antwortete Axel.

Die beiden machten sich Kampfbereit und Julie verdrückte sich mit Paco in einer Ecke.

„Wie dumm muss man sein.“, fauchte Julie.

„Sehr dumm, Axel hat mich nicht mal beachtet. Diègo muss ihm erzählt haben, dass ich ein Verräter bin oder so was, und der Trottel glaubt ihm auch noch!“

„Wir haben jetzt aber ein wichtigeres Problem.“, knurrte Julie, „Axel nimmt meinen Cousin auseinander. Er ist viel zu stark für ihn, Carlos ist nicht schwach, aber gegen Axel hat er keine Chance!“

„Was sollen wir tun? Die sind beide zwei sture Geissböcke, denen kann man nicht Helfen!“

Doch bevor sie weiter denken konnten rauschte was durch die Luft, und Axel schrie laut auf, sank dann auf die Knie. In Axel Schulter steckte ein Pfeil. Carlos liess Axel in Ruhe, Blickte sich um und flüsterte: „Dämonenjäger.“

Er sprang einfach den Kirchturm hinunter. Axel rappelte sich auch hoch und tat es ihm gleich.

„Scheisse, Axel kommt so nicht weit, und wenn er fliegt, dann bin ich sicher stürzt er irgendwo ab.“

„Spinnst du? Ist ja gut, dass du dich um Axel sorgst, aber ich kann nicht fliegen!“, fauchte Julie.

„Wie bist du denn hier hochgekommen?“, fragte Paco verwirrt.

„Ich bin geklettert. Aber mit dir auf dem Rücken kann ich nicht hinunter klettern, das geht nicht.“

„Die Treppe können wir auch nicht benutzen, die benutzt der Dämonenjäger. Was machen wir jetzt?“, piepste Paco.

„Paco, die Falltür du musst sie abschliessen.“

Als er fertig war blickte er sich nach Julie um, der hatte sich in der Zwischenzeit verwandelt. Er blickte in das Gesicht eines Riesen Monsterhundes. Der war gross, hatte struppiges Fell, spitze Zähne, glühend rote Augen, immens lange Beine, einen Buckligenrücken und legte seine Ohren zurück, knurrte ihn an: „Steig auf.“

Er kniete nieder und Paco stieg auf. Die Falltür rumpelte und Julie sprang den Kirchturm runter. Die Luft rauschte und der Boden kam immer näher. Dann kam der Aufprall. Paco wurde in Julies struppiges Fell gedrückt, doch Julie schien keine Probleme mit dem Aufkommen zu haben. Julie schüttelte Paco von seinem Rücken und verwandelte sich zurück, packte seine Hand und zerrte ihn an die Mauer. Dort verschnauften sie, bis sie eine Stimme hörten: „Ach, wie lange braucht ihr um von diesem dummen Kirchturm runter zu kommen?“

„Klappe Carlos!“

Sie schlichen um die Kirche herum, doch vor dem Ausgang stand jemand.

„Den bring ich um.“, flüsterte Carlos, „Der ist schwächer als ich.“

„Nein tust du nicht, das ist mein Kumpel Shakes!“

„Dann halt.“, motzte Carlos, „Warten wir halt noch bis Morgen....“

„Klappe Carlos, sonst hört er doch noch.“, beschwerte sich Julie.

So warteten sie eine Zeit bis Shakes endlich Weg ging.

„Wir müssen Axel suchen, hier irgendwo ganz in der Nähe muss er sein. Er kommt nicht weit mit diesem Pfeil in der Schulter.“

Mila lag wach im Bett, es war zwar schon 1 Uhr Morgens, doch schlafen konnte sie nicht. Dann hörte sie ein Rumpeln das vom Balkon her kam. Sie stand auf, ging zur Tür und öffnete sie. Draussen lag was, aber das war definitiv kein Mensch. Der hatte grosse Flügel, aber mehr konnte sie in der Dunkelheit nicht erkennen. Darum trat sie langsam zurück. Das Wesen merkte es, krümmte sich zusammen und die Flügel fingen an zu verschwinden, bis sie nicht mehr da waren, und dann blickte er sie an. Sein Gesicht konnte sie nicht erkennen.

„Mila, bitte Hilf mir.“, flüsterte es.

Da erkannte sie seine Stimme: „Axel du?“

„Ja.“, flüsterte er und zog den Pfeil heraus, „Hättest du vielleicht für mich ein Tuch und Verbandzeug?“

„Ja klar.“, sagte sie und half ihm auf, und führte ihn ins Badezimmer.

Sie suchte im Schrank Tücher und Verbandszeug, und Axel zog sich aus. Dann benetzte sie das Tuch, tupfte damit das Blut weg und meinte zu Axel: „Du solltest zum Arzt gehen, die Wunde ist tief, sie könnte sich erzünden.“

„Schon gut, Morgen bin ich wieder Fitt. Verbinde mir einfach die Schulter, ein Druckverband sollte genügen.“

Mila tat das was Axel ihr gesagt hatte.

„Ach Mila, mal eine Frage, könnte ich nicht heute Nacht hier übernachten, es ist schon spät und zurzeit habe ich eh gerade Streit, mit meiner Mutter.“

„Was bist du überhaupt?“, fragte sie, „Wen du es mir nicht sagst lasse ich dich auf keinen Fall hier übernachten.“

„Ein Dämon, so nennt man meine Art. Aber keine Angst, ich gehöre nicht zu den Bösen.“

„Ach was, und wer hat auf dich geschossen?“

„Das war ein Dämonenjäger.“, knurrte er, „Ich habe mit einem bösen Dämon gekämpft, da hat er den falschen mit seinem Pfeil getroffen.“

„Gut, eine Nacht kannst du hier bleiben, aber nicht länger.“

„Danke.“, erwiderte Axel.

Er säuberte noch seine Kleider vom Blut, und da meinte Mila plötzlich: „Axel, du kannst in meinem Zimmer schlafen, ich schlafe die eine Nacht auf dem Sofa.“

„Ich will ja nicht aufdringlich sein, aber könnten wir nicht im selben Zimmer schlafen, es wer mir einfach lieber so.“

„Was! Hast du sonst noch welche Wünsche! Ich teile mit dir doch nicht mein Bett!“, fauchte sie.

„Es ist nur wegen dem Dämonenjäger.“, erklärte Axel, „Der kommt heute Nacht vielleicht und da will ich dich beschützen können. Ich tue dir schon nichts, ich will ja nicht mal mit dir schlafen.“

„Das hoffe ich mal!“, knurrte Mila, „Wen du mich berührt bekommst du meine Faust zu spüren.“

„Ja klar, ist doch kein Problem.“, erwiderte Axel und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm Axels Hand und dann für par Sekunden sah sie ein Bild vor ihrem Geistigenauge, nämlich das Axel sie ganz fest an sich presste. Ein ganz ungutes Gefühl machte sich in ihr breit, doch sie sagte nichts. Wenig später lag sie wach in ihrem Bett, schlafen konnte sie jetzt wirklich nicht. Dann hörte sie ein kratzen und hämmern am Fenster. Sie hörte wie Axel sich bewegte und jetzt hatte sie wirklich Bammel. Doch dann flüsterte Axel ihr leise ins Ohr: „Keine Angst, er ist draussen, er kommt nicht rein, durch Fenster kann er nicht gehen.“ Dann legte er seinen Arm um sie und drückte sie fest an sich. „Keine Angst, ich bin ja da, ich werde dich beschützen.“

Paco, Julie und Carlos stampften durch die kalte Nacht. Sie suchten noch immer noch Axel. Dann drang ein leises Kampfgetöse durch die Nacht zu ihnen. Natürlich folgen sie dem schnell und fanden hinter der nächsten Biegung auch schon die Ursache. Ein Dämon hatte sich auf eine Gestalt am Boden gestürzt, diese währte sich mit Leibeskräften gegen ihn. „Shakes, lass ihn in ruhe!“, schrie Paco.

Dann liess der Dämon ganz langsam von der Gestalt ab, und drehte sich zu ihnen um. Der Mond beschien das Untier, sein blutverschmiertes Schnauze mit den vielen Zähnen, die grossen Ohren, seinen sechs par Augen, seine dürren und langen Beine die mit scharfen Krallen besetzt waren, den dünnen zerbrechlichen Körper. Man sah dank des Vollmondes sogar seine giftgrün schimmernde Haut. Er kam auf sie zu, und kicherte: „Ihr wollt ihn retten? Dass hätte ich nie von euch gedacht. Besonders nicht von dir Paco, dass du deine Freunde verrätst. Du elender Verräter, du machst mit einem Dämonenjäger gemeinsame Sache!“ „Nein, Shakes, dass habe ich nicht glaube mir doch!“ „Dir glauben! Nie im leben!“, fauchte er und verwandelte sich zurück in einem Menschen.

„Nähmt ihn mit wen ihr wollt, ich habe ihn vergiftet, ohne Gegengift wird er nicht mehr lange Leben.“, sagte Shakes boshaft und verschwand in der Dunkelheit. Julie und Paco rannten zu der Gestalt, nur Carlos bewegte sich kein bisschen, blieb stur auf der Strasse stehen. Paco kniete sich nieder, schaute den Jungen an, er war älter als er, bestimmt 18. Er hatte rotes Haar, und ein finsteres Gesicht. Julie hielt auch ein bisschen abstand zu ihm. „Mein Bein.“ flüsterte der Junge mit finsterer Stimme. „Am besten bringen wir ihn zu dir nach Hause.“, meinte Julie. „Ich habe kein zu Hause. Ich wohne bei Shakes, aber da können wir ihn nicht hinbringen.“ „Zu uns kommt er auch nicht, sonst verdufte ich auf der stelle!“, fauchte Carlos. „Carlos fresse zu!“, entgegnete Julie. „Ich habe hier in der nähe eine kleine Wohnung.“, flüstere der Junge. „Dann bringen wir dich gleich dort hin. Ist vermutlich das Beste.“, Julie half Paco den Jungen auf die Beine, nur Carlos verzog sich leise, und so trugen sie ihn in die Wohnung.



## Kapitel 3: Der Typ verreckt und noch!

In der Wohnung setzten sie ihn auf das Bett. Paco betrachtete das aufgebissne Bein, es blutete sehr stark, hatte tiefe Bisswunden und fing schon an fest zu Eitern.

„Kake, der Typ muss ja fürchterliche Schmerzen haben.“, flüsterte Julie zu Paco.

„Shakes Gift wirkt schnell, er spürt den Schmerz nicht mal, sein Bein ist total betäubt, wir sollten aber lieber mal Verbandszeug und so suchen.“

„He, ihr zwei im Schrank da hinten ist das Gegengift. Du, glaube Paco ist dein Name, du scheinst den Dämon zu kennen, suche das Gegenmittel heraus welches dieselbe Farbe wie sein Dämonenblut hat.“

Die beiden teilten sich auf und begannen zu suchen. Julie wurde schnell fündig und machte sich schon ans reinigen und verbinden, nur Paco brauchte lange und kam niedergeschlagen zurück.

„Ich habe es nicht gefunden, du hast keine grünen Tränke und Shakes Blut ist grün. Kann es sein das du sonst irgendwo noch irgendwelche Tränke hast?“

„Nein, dass habe ich nicht, das waren alle die mir zur Verfügung stehen. Vergässt es, bringt mich Morgen ins Spital vielleicht können die mir dort helfen.“

Er legte sich hin und Julie fragte: „Mal eine Frage, wie ist eigentlich dein Name?“

„Alecsander, von mir aus könnt ihr mich Alec nennen. Ich werde jetzt dann eh sterben, da werden wir keine Möglichkeit haben uns kennen zu lernen.“

„Alec, keine sorgen, ich werde versuchen Shakes zu überreden dich zu retten. Shakes kann sein eigenes Gift bekämpfen, hat er schon oft getan, wieso nicht auch bei dir.“

Er lachte boshaft: „Ein Dämon soll mir helfen, dass glaubst du doch nicht im ernst, er würde mir nie das leben retten.“, und Alec lachte wieder.

Paco ignorierte Alec, zog sein Handy aus der Hosentasche, tippte eine Nummer ein und liess es klingeln...

„Hallo Shakes, ich muss mit dir reden, es geht um diesen Dämonenjäger.“

„Nein Shakes es ist mir ernst, ich will nicht dass er stirbt.“

„Nein! Hör auf Shakes er ist doch ein Mensch. Ich fand ihn bis jetzt sogar noch sehr nett. Er hat zwar einen komischen Humor aber was soll's. Verstehst du es schon nicht mehr, bist du so verbittert, dass du nicht mehr weißt was recht ist!“

„Verdammt noch mal der scheiss Typ hat einfach aufgelegt!“, brüllte Paco.

Alec lachte wieder: „Das habe ich mir gedacht. Dämon bleibt Dämon.“

Paco lies sich traurig auf das Bett fallen: „Ich habe versagt.“

„Bergig dich Paco, es ist noch nichts verlohnen, Morgen ist auch noch ein Tag.“, tröstete ihn Julie.

Setzte sich neben Paco auf das Bett und holte seine Schachtel mit den Zigaretten heraus, und nahm sich eine.

„Wollt ihr auch?“, fragte er die Andern und zündete sich seine an.

„Nein, ich habe schon genug Stress!“, fauchte Paco.

„Ja klar wen ich Morgen eh sterben muss kann ich ja mal wieder einmal.“, meinte Alec,

„Mein Vater sieht es nicht gern, aber was soll's, er ist ja nicht da.“

Paco drückte noch Mals auf seinem Handy herum, doch Shakes nahm nicht mehr ab. Anschliessend legte er sich auf das Sofa in der Stube und schlief schon bald ein.

Er wachte erst auf als er es an der Tür klopfen hörte. Paco stand auf ging verschlafen zur Tür und öffnete sie gähmend.

"Hi Paco, habe über deine Worte nachgedacht, du hast recht ich werde deinem Kumpel helfen. Bring mich zu ihm.", plapperte Shakes.

So führte er ihn ins Schlafzimmer wo Alec lag. Der lag mit hohem Fieber im Bett. Julie kümmerte sich immer noch um ihn, legte Kühle Tücher auf seine Stirn.

Julie sah ihn nicht an, meinte nur: "Paco, kake, der Typ verreckt uns noch wen wir ihn nicht ins Spital bringen. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen, du hättest mir ruhig helfen können!"

"Julie, ich habe Hilfe aufgetrieben, oder besser gesagt Hilfe ist vorbei gekommen, Alec wird nicht sterben."

Julie musterte erst Shakes und blickte misstrauisch zu Paco.

"Er tut ihm schon nichts, und wen er nicht gekommen wäre hätte Alec sterben müssen, auch wen er ihm was antut wir hätten ihn nicht retten können."

Julie liess Shakes näher an das Bett heran. Der begutachtete den Jungen genau und flüsterte: "Das hat sich aber schön entzündet wen ich noch später gekommen wäre, da kann ich mit euch wetten, wer er Tod. Geht jetzt aber raus, ich kann so nicht Arbeiten, ihr habt ja sowieso nicht zu verlieren."

Die beiden gingen widerwillig hinaus. Draussen vor der Tür war Paco beruhigt: "Ich hätte nicht gedacht das Shakes kommt um ihn zu retten. Er ist ja lieb und nett, aber er hat da eine andere Seite in sich. Die haben wir Gestern gesehen, hat vielleicht auch was mit dem Vollmond zu tun, wer weiss. Aber zum Glück war er ja heute ihr und hat uns sogar geholfen."

"Glück ist das nicht.", knurrte Julie.

Bevor Paco antworten konnte trat schon Shakes aus dem Zimmer, blickte die zwei an und meinte: "Ihr könnt rein kommen es geht ihm wieder richtig gut."

Paco und Julie traten unsicher ins Zimmer, doch Alec sass schon aufrecht ihm Bett, was die beiden sehr erleichterte.

"So, sieht ihr es geht ihm gut.", meinte Shakes, "Aber verspricht mir eines, niemand erfährt was von dem was sich heute abgespielt hat, verstanden! Was dich betrifft Dämonenjäger hoffe ich mal das du nicht vergisst das ich dir das Leben gerettet habe. Eigentlich kämpfen wir ja beide für die gleiche Sache."

"Wir sind nicht gleich, zwischen uns herrscht ein grosser Unterschied, aber ich werde nicht vergessen dass du mir das Leben gerettet hast."

"Danke, du Eckel! Ich bereu es schon fast wieder dass ich dich gerettet habe. Für mich herrscht da kein Unterschied zwischen uns, ich bin ein Dämon und du ein Mensch, aber was soll's eingebildet bleibt eingebildet.", fauchte Shakes und murmelte noch ein par Verwünschungen, und ging mit schellen Schritten aus dem Zimmer.

"Ich habe doch gesagt das Dämonenjäger einen komischen Humor haben. Dämonenjäger sind halt einfach nicht ganz Normal.", meinte Paco.

"Ich höre kann alles hören Paco!", fauchte Alec.

"Dafür weisst du wie wir über dich denken.", gab Paco zurück.

"Ich bin nicht daran gewöhnt unter Menschen zu sein. Ich bin der älteste meiner Familie. Meine Schwester und mein Bruder haben es einfacher, die können ganz normal zur Schule, haben ihre Freizeit und alles was dazu gehört. Mir geben sie Privatunterricht und ich muss trainieren, trainieren und noch Mals trainieren. Der ganze Tag dreht sich um Schule und Sport, Schwertkampf, Bogenschiessen, sonstige Waffen, meinen Körper fit halten. Da habe ich halt einen anderen Humor als ihr."

"Ja schon, aber schau dich mal an, du bist Stark und gut siehst du auch noch aus, dass ist doch ein grosser Vorteil.", lobte Julie.

"Ich hör das überhaupt nicht gern.", grummelte Alec, "Las und was anderes machen, frische Luft würde mir gut tun."

Dir Tür glitt auf und Carlos trat ein: "Ach was du nicht sagt, du willst mit meinem Cousin und diesen nicht vertrauenswürdigen Gestalten Spazieren gehen?"

"Was machst du den hier Carlos!", fauchte Julie.

"Bin deiner Spur gefolgt.", erwiderte er, "Wollte mal schauen was du so machst."

"Verdufte!", fauchte Alec.

"Bleibt doch cool, so unfreundlich müsst ihr jetzt auch nicht sein.", grummelte Carlos.

"Das ist mein Haus, da kann ich so unfreundlich sein wie ich will!", fauchte er und stand auf.

"Du glaubst, dass ich mich so einfach aus einem Haus jagen lasse!", brüllte Carlos und stürzte sich auf Alec.

Doch der wich ihm geschickt aus und packte ihn bei den Armen, drückte ihn dann auf Bett. Carlos versuchte sich zu befreien, doch es gelang ihm nicht.

"Du bist schwach!", zischte Alec, "Und so was nennt sich Dämon."

Carlos wurde sauer, konnte sich jedoch nicht aus Alecs Griff befreien. Doch dann lies Alec ihn los. Carlos blickte ihn stinke sauer an und fragte boshaft: "Wie kannst du nur so stark sein?"

"Training.", meinte er nur, "Ich habe so viele Jahre trainiert."

Carlos murmelte was, ging dann aber wütend zur Tür, schlug sie zu und ging.

"Jetzt hast du ihn gekränkt.", freute sich Julie, "Er ist sehr sensibel was seine stärke betrifft, er will einfach der stärkste sein."

"Müsste halt noch mehr Trainieren, aber gehen wir jetzt endlich?", fragte Alec, "Ich will heute noch mal hier raus kommen."

So zog er sich an und die Drei gingen zusammen raus. Draussen nahmen sie den Bus und fuhren zu einem kleinen See ausserhalb der Stadt. Dort war es aber sehr belebt, viele Menschen waren an diesem schönen Samstag zum See gekommen um die frische Luft zu geniessen.

Alec lachte: "Jetzt geh ich mit mir fast total fremden Typen spazieren. Bis vor kurzem kannte ich eigentlich nur meine Schwester, meinem Bruder und dessen Freunde."

"Ich komme dafür mit meiner Familie nicht klar.", meinte Julie.

"Pa, was du nicht sagt, du hast wenigstens noch eine.", zischte Paco.

"Ja, meinen Vater, eine Stiefmutter und eine Stiefschwester und jetzt noch Carlos, was schöneres kann man sich nicht vorstellen! Mein Vater hat keine Zeit für mich, ist immer beschäftigt, mit Carlos verstehe ich mich nicht gut, meine Stiefschwester ist halt einfach ein Mädchen, und meine Stiefmutter keine Ahnung, ich will lieber meine eigene Mutter, aber die ist ja Tod."

"Du nervst dich darüber, dass du mit deiner Familie streit hast, ich habe niemanden.", wiederholte Paco, „Keinen Vater, keine Mutter, keine Geschwister und Verwandte habe ich auch keine, dass ist doch mal ein Leben, ohne Geld, ohne Haus, ich hatte einfach nicht. Doch Shakes hatte mit mir ehrbarem. Seine Eltern wollten zwar nicht dass ich bei ihnen im Haus wohne aber Shakes hat mir ein Plätzchen in ihrem Keller gegeben. Ich habe 6 Jahre lang im Keller geschlafen, und du beklagst dich weil deine Familie dir nicht immer Aufmerksamkeit schenken kann!", schnauzte Paco Julie an.

"Meiner will nur dass ich Dämonenjäger werde. Einen toll Ruf erarbeite, Ansehen und das alles, dann noch Heirate und viele Kinder haben werde. Von denen aber Minimum einer ein Junge sein muss. Das ist doch grossartig überall Leistungsdruck bis zum Abwinken."

"Was wolltest du den sonst immer werden?", wollte Julie wissen.

"Künstler, irgend was mit Malen und Zeichnen, wo es um Farben geht all das, da liegt meine Leidenschaft, aber mein Vater will das nicht, dass sei keine gute Berufung. ich soll was Anständiges erlernen, ich sollte Dämonenjäger werden."

"Musst du das aber nicht selber entscheiden, ich mein ja nur ist doch dein Leben?", meinte Julie.

"Ja, ich habe immer das getan was mir spass machte und mir hat es nicht geschadet.", sagte Paco.

"Oh ja, wen ich mich ihm widersetzen würde, dann würde er mich töten. Dann wer mein Bruder Simon gerade automatisch zum ältesten Sohn geworden.", grummelte Alec und beschleunigte seine Schritte.

Paco eilte ihm nach: "Er wird dich nicht umbringen du bist immer noch sein Sohn und auch wen du tot bist bleibst du sein ältester Sohn, da wird sich nie was ändern."

Alec wurde wieder langsamer und meinte: "Du hast ja recht, aber die würden mich trotzdem ausstossen, ich will doch auch eine Familie haben. Was soll ich den sagen wen ich mal Kinder habe, tut mir leid ich weiss nicht wo meine Grosseltern sind, die haben mich mit 18 Jahren aus dem Haus geworfen und ich habe seit dem nicht mehr gesehen."

"Dafür hat man Freunde. Wir können deine Familie sein, und ich glaube nicht dass deine Mutter das zulassen würde."

"Ich habe keine Mutter.", flüsterte Alec, "Ich kenne sie wenigstens nicht. Ich lebe bei meinem Vater und meiner Stiefmutter, sie hat mich grossgezogen."

"Das macht dann keinen Unterschied. Hallo, die Frau hat dich grossgezogen die will doch das Beste für dich, da ist es egal ob du jetzt ihr Sohn bist oder nicht.", erklärte Paco.

"Danke Paco.", flüsterte Alec, „Ein paar aufmunternde Worte habe ich gerade gebraucht."

"Kein Problem, es gibt schwierigere Probleme als dich zu besänftigen.", lachte Paco.

Alec lachte auch und dann sahen sich die beiden nach Julie um, der lief hinter ihnen her, rauchte und rief ihnen zu: "Hey Paco, Alec, ich habe Shakes gesehen er sitzt da hinten unter einem Baum."

Paco stürmte sofort los, und Julie liess sich zusammen mit Alec noch ein bisschen Zeit um zum Baum zu kommen. Paco kauerte sich sofort ins Gras neben Shakes hin. Der lächelte ihn gequält an: "Ich weiss nicht was ich glauben soll. Alec Worte wegen wir seinen nicht gleich. Ich und Axel haben halt schon mal getötet aber macht das uns

gleich zu den Bösen? Ich weiss es nicht. Ich kann auch nicht verstehen wieso du diesem Typen das Leben gerettet hast, du kennst ihn nicht einmal, wieso musste ich ihn retten?"

"Er kämpft für die gleiche Sache wie wir. Bei dir bin ich aber nicht sicher vielleicht hast du dich ein bisschen verblenden lassen. Du hättest um ein Haar einen Dämonenjäger getötet, zwei Morde sind da schon ein bisschen viel, oder nicht?"

"Fresse zu Paco!", brüllte ihn Shakes an, "Ich will nicht über meine Taten sprechen und was Alec betrifft will ich nicht darüber diskutieren! Vielleicht hat ja dieser Alec recht und ich bin gleich wie die anderen Dämonen."

"Vielleicht!", fauchte Alec wütend, "Was glaubst du eigentlich was du bist! Du bist ein Mörder, Mord ist Mord egal von wem!"

"Nur weil ich einmal einen Menschen getötet habe bin ich nicht gleich ein Mörder. Ab und zu muss man es einfach tun um Andere so beschützen zu können, verstehst du nicht wen ich das nicht getan hätte könnte ich doch den Unterschied nicht erkennen zwischen einem böartigen Dämon und einem harmlosen! Ich hatte keine andere Wahl, ich musste es tun und die Welt vor den Dämonen zu schützen, oder hättest du einen besseren Weg gekannt!"

"Idiot!", fauchte Alec, "Man muss nicht Morden, um den Unterschied zwischen gut und böse zu erkennen! Wen man auf sein Herz hört kann man den Unterschied auch erkennen!"

"Halt deine dumme Klappe!", fauchte Shakes wütend zurück, "Ein mieser Dämonenjäger will mich dem besseren belehren, ich kotze jetzt dann gleich!"

## Kapitel 4: Carlos ist Julies Cousin?

Mila wachte auf, und sah das Axel nicht mehr im Zimmer war. So stand sie auf, schaute sich noch mal genau um und da erblickte sie ihn. Er stand auf dem Balkon und rauchte eine Zigarette. dann als er fertig geraucht hatte trat er wieder ins Zimmer.

"Hallo Mila, tut mir leid wegen gestern Abend, ich wollte dich nicht berühren, aber ich dachte du hättest vielleicht Angst oder so, tut mir wirklich leid."

"Schon gut, ich wusste ja dass du es wegen dem Geräusch gemacht hast. Wie geht es dir eigentlich mit deiner Verletzung?", fragte Mila.

"Alles gut verheilt, man sieht eigentlich nichts mehr, ein Dämon zu sein hat auch seine Vorteile. Vielleicht sollte ich jetzt aber gehen, bevor deine Eltern aufwachen und mich noch hier sehen.", er wollte zur Tür gehen, doch bevor er dort war sprang sie schon auf und Sylvina trat hinein.

"Mila!", fauchte sie gleich nach dem sie Axel erblickt hatte, "Was macht Axel in deinem Zimmer!"

"Ich habe hier übernachtet ich konnte Gestern nicht nach Hause gehen.", erklärte er.

"Ach was! Das soll ich dir glauben!", motzte sie Axel an, "Mila du wusstest doch genau dass ich auf ihn stehe! Das habe ich dir gerade noch diese Woche gesagt du falsche Schlange!"

"Sylvina er hat aber wirklich nur bei mir übernachtet, da war nicht. Ich habe ihn nicht mal geküsst. Du weißt doch ganz genau das ich nicht auf Typen wie Axel stehe ich habe einen anderen Geschmack als du was die Herren betrifft. Du bist die, die auf muskelprotziges Typen steht, nicht ich!"

Sylvina ging zur Tür, riss diese Auf, und war Mila einen bösen Blick zu und trat aus dem Zimmer und knallte die Tür laut zu.

Axel lachte: "Die steht auf mich, hätte ich nie gedacht. Hübsch ist sie ja, aber für mich vielleicht noch eine spur zu jung, 3 1/2 Jahre sind für mich ein bisschen viel ich will ja nicht in den Knast kommen wegen dem. Gut einen schlechten Charakter hat sie ja auch, da ist Aussehen halt nicht alles. Ein Grund wieso ich mich nie auf irgendeine feste Beziehung einlasse, da kann man nie sicher sein ob es die Falsche ist, so ist halt das Leben. Jetzt sollte ich aber gehen, hoffe mal ich habe da nicht zu viel kaputt gemacht, vielleicht spricht sie ja Morgen wieder mit dir und wen nicht dann war sie eine falsche Freundin."

Paco war wieder bei Alec zu Hause, doch der war gerade noch Weg, musste irgendwas erledigen und nun war er allein zu Haus. Shakes und Alec waren am Nachmittag beide aneinander geraten. Er und Julie hatten es gerade noch geschafft eine Schlägerei zu verhindern. Julie war nun zu Hause und er musste alleine auf Alec warten.

Alec stampfte allein durch die Nacht. Er musste noch was erledigen. Es war aber schon

sehr dunkle und man sah kaum noch was und da trat irgendjemand aus dem Schatten. Er spürte sofort das was nicht stimmte, drehte sich um und der Schlag der Gestalt traf in der Lehre. Alec drehte sich blitzschnell um, und erblickte die Gestalt mit der Eisenstange in der Hand. Doch auch dem zweiten Schlag konnte er ausweichen und der traf ins Lehre, doch es war sehr kapp gewesen. Aber die Eisenstange sauste schon wieder auf seinen Kopf zu, dieses mal entkam er um Haaresbreite der Stange, knickte mit dem Fuss um und viel zu Boden. Die Gestalte legte die Stange Weg und packte Alec bei den Haaren, und kniete nieder. Alec roch den Stinkenden Atem und hörte seine boshaft klingelte Stimme: "Du bist der Dämon der mich verwundet hat, du hast mich mit dem Pfeil getroffen.", dann säuselte er, "Shakes hat mir alles über dich erzählt.", dann lies er wieder seine Haare los, "Wir kämpfen eigentlich beide für dieselbe Sache, nur haben wir beide halt unsere eigenen Wäge. Ich bin selber ein Dämon und ich bin nicht unbedingt abgeneigt mit dir zu arbeiten."

"Ich auch nicht, aber konntest du nicht ganz Normal fragen! Nein, du musstest mich ja gleich zum Tode erschrecken."

"Wollte ich ja, wollte mal sehen wie du reagierst wen du in Gefahr bist ob du mich gleich angreifst oder ob du es nicht tust. Gut du hast mich ja nicht angegriffen, also ist alles gut."

"Gestern wollte ich ja eigentlich den anderen Dämon erwischen, aber da ihr so gekämpft habt konnte ich halt nicht richtig zielen, da hat mein Pfeil sein Ziel halt verfehlt. Gut dafür wäre Julie vermutlich sauer auf mich, da ich seinen Cousin verletzt hätte."

"Er ist Julies Cousin?", fragte Axel.

"Ja leider.", erwiderte Alec, "Du kennst Julie?"

"Ja, er ist mein Kumpel, nur wusste ich nicht dass dieser Carlos sein Cousin ist."

"Wen der so weiter macht muss ich ihn erledigen, da es einfach nicht geht das er seine Laune an anderen Menschen auslässt, aber ich hoffe mal es kommt nicht so weit."

Julie war wieder zu Hause, seine Mutter machte gerade das Abendessen, doch er wollte vorher lieber noch Mals mit Carlos sprächen und ging darum in dessen Zimmer. Carlos war gerade am trainieren und war nicht gerade erfreut über Julies besuch.

"Willst du etwa noch stärker werden?", fragte Julie ihn.

"So lange dieser Dämonenjäger mich bezwingen kann bin ich zu schwach!", fauchte er.

"Alec musste sein ganzes Leben trainieren, und du regst dich auf nur weil du dich nicht mit ihm messen kannst.", erwiderte Julie.

Er legte seine hanteln nieder und ging zu Julie und fauchte ihm ins Gesicht: "Las mich in ruhe du bist ein Idiot und bist ein Nichts und wirst ein Nichts bleiben. Aber ich werde grosses vollbringen und wen ich aus diesem Dreckloch raus komme!"

"Ach Carlos willst dann wieder zu deinen Kollegen zurück und dort weiter machen wo du aufgehört hast. Mein Vater hat dir eine zweite Chance gegeben aber du willst sie nicht, verstehst du nicht Alec wird dich töten wen du dich nicht besserst. Aber eins sage ich dir noch, wir brauchen dich hier nicht, wir dulden dich aber wen du es übertreibst dann kannst du gehen!", schrie er und knallte die Tür zu.

Axel brachte Alec zu Diègo, der war zwar über den unerwarteten Besuch nicht gerade

erfreut. Aber Alec versuchte trotzdem ein Gespräch mit ihm anzufangen und umso länger es ging umso freundlicher wurde Diègo.

Sie sprachen sehr lange erst nach Mitternacht ging Alec nach Hause.

Diègo sagte ihm noch zum Abschied: "Wen du mal Probleme hast kannst du ruhig zu mir kommen. Wir haben dasselbe Ziel, Axel ist schlau er hat erkannt das wen wir Freunde sind besser ist als wen wir Feinde bleiben."

Paco schlief schon als Alec nach Hause kam. So legte er sich auch schlafen und wachte erst auf als ein grosser Tumult anfang. Doch als er aufwachte war Paco Weg. Er ging zur Tür und Paco kam ihn entgegen.

"Alec komm mit.", zischte er und zog ihn zurück ins Zimmer, "Es ist was Schreckliches passiert, im Nachbarhaus wurde gemordet."

"Es ist aber nicht Vollmond.", protestierte Alec.

"Man ist ja auch noch nicht sicher ob es ein Dämon war."

"Carlos.", flüsterte Alec und stürmte los.

"Alec verdammt noch mal! Die Polizei wird sich schon darum kümmern!". brüllte Paco ihm nach.

Doch Alec hörte nicht hin, er rannte zu Julies Haus, klingelte und Julie öffnete die Tür.

"Ist Carlos da?", fragte er.

"Ja, er ist in seinem Zimmer, wieso?"

"Geht dich nicht an!", fauchte Alec ihn an.

Er trat neben Julie durch die Tür und schritt durch das Haus und trat in Carlos Zimmer.

Carlos sass auf dem Bett und blickte ihn verwundert an: "Was machst du hier?"

"Du kleiner mieser Schuft!", fauchte Alec, "Du hast es übertrieben du Idiot!"

Carlos lachte: "Du weisst es schon, also lass uns kämpfen!"

"Wieso machst du so was?"

"Spass, dass ist reines Vergnügen!", sagte Carlos boshaft.

Alec griff an.

Paco klingelte wie ein Verrückter an der Tür. Erst nach langer Zeit öffnete Julie die Tür und fragte: "Was ist los?"

"Wo ist Carlos?"

"In seinem Zimmer Alec ist bei ihm."

"Scheisse!", fauchte Paco und stürmte neben Julie ins Haus.

Riss Carlos Zimmertür auf und trat hinein. Carlos lag Blutend auf dem Bett, lebte aber noch. In einer Ecke lag Alec und bewegte sich nicht.

"Scheisse!", fauchte Julie, "Jetzt Massakrieren die sich noch gegenseitig!", er ging zu Alec berührte ihn und Alec rührte sich einwenig.

"Wieso habe ich es nicht bemerkt!", regte sich Julie verzweifelt auf.

"Julie ruf einen Krankenwagen, Carlos verblutet uns sonst noch, er hat schon genügend Blut verloren.", meinte Paco.

"Ja ich weiss! Bei Alec sieht es ja auch nicht gut aus der bewegt sich ja auch kaum.", Julie stand auf und rannte aus dem Zimmer.

Alec kam langsam wieder zu sich. er lag im Spital neben ihm sass Paco und Diègo.

"Diègo, was machst du den hier?", fragte Alec mir schwacher Stimme.

"Dich darauf hinweisen das es sehr gefährlich ist einen Dämon in den eigenen vier Wänden zur strecke bringen zu wollen. Du hättest nicht alleine gehen sollen, ich habe dir ja noch gesagt dass ich dir Helfen würde, also nimm doch bitte einmal in deinem Leben Hilfe an. Von mir aus hättest du ja auch mit Axel oder Shakes gehen können, aber doch nicht alleine."

"Danke, aber ich kann das sonst eigentlich ohne Hilfe."

"Vielleicht wolltest du Carlos nicht töten, aber er hatte mit dir kein Mitleid.", sagte Diègo.

"Wie lange war ich bewusstlos?", versuchte Alec das Thema zu wechseln.

"Drei Tage.", erklärte Paco.

"Scheisse, so lange!", schrie Alec auf.

Dann ging die Tür auf und ein Mann trat hinein ins Zimmer, er hatte schwarzes Haar, dunkel braune Augen und hatte starke Endlichkeit mit Alec.

"Alec!", schnauzte er, "Was hast du jetzt schon wieder angestellt! Dich kann man nicht alleine lassen! Ich dachte du bist mit deinen 18 Jahren genug alt um allein auf dich auf zu passen! Aber nein, du brauchst noch Unterstützung von deinen Geschwister. Gut das ist ja kein Problem, dann stelle ich dir halt deinen Bruder und deine Schwester zur Seite und ich werde dafür sorgen das ich mit ihnen auch in diese Stadt ziehe, dann kann dir nichts passieren.", erst dann blickte er Paco und Diègo an und fragte: "Wer sind die zwei?"

"Meine Freunde, ohne die wer ich nicht mehr am leben."

"Man kann sich nicht immer auf andere verlassen, dass solltest du dir langsam aber gemerkt haben. Ich kann mir einfach nicht vorstellen was ich bei dir falsch gemacht habe, dass du mich so blamierst.", sagte er und rauschte dann schon wieder aus dem Zimmer.

"Das ist mein Vater!", zischte Alec, "Und ich wurde gerade wieder in Kleinkinderalter zurück gesteckt, jetzt brauch ich wieder Hilfe!"

"Das kenne ich von früher.", meinte Diègo, "Mein Vater war der selbe, er wollte auch das ich ein kampfprobt Dämon werde. Ihm hat nichts daran gelegen was ich wollte. Nur hat es bei mir meine Mutter irgendeinmal nicht mehr ausgehalten wie mein Vater mich behandelte und brachte mich hier her und seid dem leben wir zwei sehr glücklich und können tun was uns gefällt. Gut ich bin kein einfacher Mensch, ich liebe es allein zu sein, ich bin nicht so der Typ der gerne um Menschen herum ist. Darum bin ich am Anfang meistens sehr abweisend. Ich muss halt zuerst merken das es die Person wirklich ernst meint mit mir, dann werde ich offener. Gut ich liebe das herumbasteln an Autos, so könnte ich Tage verbringen, dass gefällt mir, gemeinsam mit ein paar Menschen die das selbe Interesse haben wie ich, dass ist meine Welt. Bei Autos, Maschinen und Dreck, fühle ich mich einfach am wohlsten. Ich bin halt nicht sehr einfach. Ich glaube um mich zu verstehen braucht man sehr, sehr lange."

"So anders sind wir jetzt auch nicht gerade.", meinte Alec, "Ich habe halt Geschwister einen Halbbruder und eine Halbschwester. Mit meiner Schwester komme ich sehr gut zurecht, nur mit meinem Bruder, da habe ich ab und zu einfach mühe. Gut ich bin ja

auch nicht immer Lustig, sondern sehr oft einfach zu ernst oder schnell aus der Fassung zu bekommen, aber was soll's, so bin ich halt."

Paco lachte: "Ihr habt wenigstens noch Eltern, ich habe niemanden. Vater tot, Mutter tot und ich lebe ganz allein."

"Gut Paco sie es doch mal Positiv, du lebst noch und wirst auch noch viel erleben, ich bin euer Anführer, dass ist auch nicht immer ein Kinderspiel, ich muss da viel erledigen, gut ein bisschen feige bin ich ja, aber mein Leben ist auch nicht ohne Probleme.", meinte Diègo.

"Ist ja toll, aber ich verdiene kein Geld, bin nicht mal der Boss einer Bande!", meinte Paco sarkastisch.

Dann ging die Tür auf und Axel trat in den Raum.

"Ach, ist er auch wieder zu sich gekommen?", wollte er wissen,"

"Axel du kommst da ein bisschen spät, vor paar Minuten war gerade Alecs Vater da, denn hättest du mal sehen sollen wird der ihn angefahren hat.", zischte Paco.

"Ich konnte ja nicht wissen das ich wen ich da schnell 15 Minuten Weg bin so was wichtiges passiert.", meinte Axel und setzte sich auf einen freien Stuhl.

„Dann hör doch auf zu rauchen, dann musst du auch nicht immer gehen.“, plapperte Paco.

Doch Axel reagierte nicht auf diese Bemerkung.

Alec stieg aus dem Bett, sagte zu seinen Freunden er müsse schnell was erledigen und ging aus dem Zimmer, sein Bein schmerzte zwar stark, aber er beachtete die Schmerzen nicht. So trat er in Carlos Zimmer. Doch der war nicht allein, Julie, Mark und Luca waren bei ihm.

"Carlos du Idiot, wieso lernst du einfach nie dazu!"

Carlos lachte: "Kann doch dir so was von egal sein."

"Carlos weisst du was, bei unserem Kampf konnte ich dich nicht töten, weil ich es nicht fertig gebracht habe, vielleicht ist es weil ich Julie kenne, vielleicht hat es auch einen anderen Grund, aber eins will ich dir sagen, mein Vater wird hier sein, und wen der dich in die Finger bekommt dann bist du erledigt. Ich wollte dich bloss warnen, wem du dich jetzt endlich an die Regel halten würdest, würde dir vielleicht nichts passieren, aber ich glaub nicht dass du das tust, aber ich habe dich wenigstens gewarnt."

"Verzeih dich Alec, ich will nicht mit dir reden, verstanden!", fauchte er ihn an.

Alec verlies das Zimmer, bemerkte zwar Julies verzweifelte Blicke aber er konnte nichts mehr für Carlos tun.

Carlos und Alec mussten noch fast eine Woche im Krankenhaus bleiben, erst dann durften sie nach Hause. Dann feierten Alec Eltern noch eine kleine Party in ihrem neuen Haus. Dazu lud Alec seine Freunde ein, lernte dann auch Eico kennen, Axels kleiner Bruder, und musste zwar feststellen, das Shakes gekommen war, aber der war dann total wortkarg.

## Kapitel 5: Das Grauen

Tief in einer dunklen Höhle hauste eine böse Kreatur. Sie hatte es sich in dieser Höhle sehr bequem gemacht. Die Höhle war total sauber und glatt, zwar war sie dunkel und es tropfte auch mal Wasser von der Höhlendecke, aber der Kreatur gefiel es so. So wartete die Kreatur bis seine Zeit kommen ist. Sie wusste dass sie ganz nah war, aber es war noch der falsch Augenblick. Doch er konnte nicht mehr warten. Schlich leise aus seiner Höhle. Draussen war es Dunkel, das gefiel ihm und so wollte es nicht mehr zurück und strich immer weiter durch den Wald. Plötzlich flammte ein Licht auf, dass schmerzte ihn ganz stark in den Augen, es schrie laut auf, dann kam der Schmerz und es humpelte zurück zur Höhle.

Alec wachte schweissgebadet auf, er hatte nur geträumt. Es war alles nur ein schlimmer Alttraum. Ganz langsam beruhigte er sich. Er hörte Pacos leises Schnarchen. Er nahm sich vor noch einmal mit Carlos zu sprächen vielleicht konnte er ihn noch überzeugen, er war gefälligst Julies Cousin er musste doch irgendwas mit ihm gemeinsam haben.

So machte er sich früh am Morgen auf den Weg. Kaufte sich auf dem Weg zu Julies Haus noch was zu Essen. Klingelte dann an der Tür und wartete. Es war wieder Julie der die Tür öffnete, er fragte gar nicht was Alec hier wollte sondern lies ihn gleich ins Haus. So ging er schon wieder zu Carlos Zimmer.

"Was machst du den schon wieder hier!", zischte Carlos ihn an.

"Ich wollte noch mal ein alles letztes Mal mit dir reden."

"Ich lass mich verdammt noch mal nicht umstimmen, also lass mich ihn ruhe Alec, du kannst da nichts dran ändern!"

Dann trat Julie ins Zimmer mit kreideweissem Gesicht.

"Carlos.", fing er an, "Carlos ich muss dir was sagen, es ist was Schreckliches passiert."

"Stottere doch nicht so im Zeug herum Julie, sag es mir doch einfach, ich will es hören!", fauchte er ihn an.

"Carlos, deine Eltern hatten einen schrecklichen Verkehrsumfall, nur dein kleiner Bruder hat ihn überlebt."

Jetzt war Carlos wirklich entsetzt sah Julie schockiert an und setzte sich auf Bett.

"Du wolltest es ja auf die schnelle Art erfahren.", zischte Julie.

"Lasst mich beide ihn ruhe, ich will nichts mehr von euch hören!", zischte Carlos sie an.

So gingen Julie und Alec sofort aus seinem Zimmer. Alec ging dann gleich nach Hause, er wollte da nicht mehr stören.

Paco hatte schon Frühstück gemacht, wartete nur noch auf Alec. So assen sie beide zusammen Zmorgen und Alec erzählte ihm alles was passiert war.

Carlos Bruder kam wieder auf die Beine. Wohnte jetzt auch bei Julie zu Hause. Alec liess Carlos jetzt ihn ruhe, wollte ihn nicht stören. Ging bloss am Abend nach der Beerdigung zum Grab von Carlos Eltern, dort fand der Carlos.

"Jetzt verstehst du wie sich die Anderen fühlen wenn du ihre Familien auslöst. Jetzt weisst du wenigstens wie es ist seine Familie zu verlieren."

"Alec, was willst du von mir?", fragte ihn Carlos, "Du wolltest mich immer überzeugen nicht mehr so weiter zu machen und einfach auf zu hören und jetzt passiert so was. Da frag ich mich schon ob nicht du etwas damit zu tun hast?"

"Nein Carlos ich habe aber nichts damit zu tun. Vielleicht war es ein Unglück oder es war ein Dämon oder sonst irgendetwas."

"Was willst du damit sagen, dass es meine Schuld sein könnte, dass sie wegen mir gestorben sind!"

Dann hörte Alec ein lachen, doch Alec kannte den Typen nicht dem es gehörte.

"Zedric, bist du das?"

"Ja, wer sonst. Wollte nur mal schauen wie es dir geht, wir sind Freunde und Freunde tun so was für einander. Ich glaube aber dein Kumpel könnte Recht haben. Meine Eltern sind tot. Bei Sisaroth Eltern ist es nicht ganz klar und Vates Vater haben sie auch getötet, da könnte es auch mal deine Eltern erwischt haben."

Zedric war gross, hatte pechschwarzes Haar, trug modische Kleider und sah sonst einfach Top aus.

Dazu standen noch zwei andere Typen hinter ihm. Einer war Vate, klein, mit einem kindlichen Gesicht, braunes Haar, wirkte so als ob er keiner Fliege was zu leider tun konnte. Er sah zwar jünger aus als die anderen beiden, doch Alec schätzte ihn gleich Alt ein. Vate und Zedric gingen zu Carlos redeten mit ihm, nur der letzte blieb neben ihm stehen. Er hatte ein finster aussehendes Gesicht, rauchte, hatte hell orange Haare und blickte ihn so finster an.

"Was machst du hier Dämonenjäger.", wollte er wissen, "Mich kannst du nicht hinter Licht führen, ich kann dich durchschauen.", grummelte er.

"Ich wollte Carlos nur Helfen, wenn er sich nicht ändert wird mein Vater ihn erwischen und dann ist er tot genau so wie der Rest seiner Familie."

"Was hast du nur für einen Vater.", murmelte Sisaroth und nahm wieder einen Zug aus seiner Zigarette.

"Mein Vater ist schrecklich und wenn ich dich und deine Kumpels warnen kann, dann würde ich aufpassen, wenn der euch erwischt seid ihr dran."

"Ich vermisse Carlos.", meinte Sisaroth, "Aber ich gönne es ihm, er hat eine Familie die sich um ihn gesorgt hat, darum wollten wir ihm nicht im Weg stehen. Ich und Zedric waren immer im Waisenhaus, und Vate der hat so viele Geschwister da kommt es auf einen mehr oder weniger auch nicht an."

"Wollt ihr den nicht auch euer Leben ändern?"

"Nein, uns gefällt es so wie es ist sehr gut, wir brauchen keine Hilfe!"

"Ich verstehe, aber kommt nicht mehr her, mein Vater ist viel zu gefährlich."

"Das hatten wir auch nicht vor, wollten nur Carlos in einer so schwierigen Stunde zur Seite stehen, wir verziehen uns jetzt gleich wieder."

Er rief Vate und Zedric zu sich, die Drei verabschiedeten sich von Carlos und gingen wieder.

"Das sind deine Kollegen, mit denen hast du gemeinsam gemordet?"

"Ja, das sind sie, und ja das haben wir."

"Ich glaube die wollen auch das du wieder auf den richtigen Weg kommst, dein Bruder braucht dich und Julie und seine Familie gibt sich mit dir so viel mühe."

"Wirklich?", fragte Carlos.

"Ja, die würden alle hinter dir stehen, du müsstest es nur mal probieren."

Eico hatte Mila zu sich nach Hause eingeladen. So sprachen sie miteinander, bis plötzlich Axel nach Hause kam. Er rauchte und Eico blickte ihn böse an.

"Hey Eico, was hast du? Ist unsere Mutter ist nicht da, dass du Babysitter spielst? Da kann ich so viel rauchen wie ich will."

"Axel, ich habe Besuch.", fauchte Eico.

"Ach was du solltest glücklich sein das ich so brav nach Hause komme."

"Axel ich habe mal eine Frage an dich.", sagte Mila, "Seid dem du bei mir warst habe ich oft denselben Albtraum."

"Ach was, ist nicht meine schuld.", blaffte er.

"Axel hast du wieder getrunken? Du bist dann immer so widerlich."

Axel lachte und legte sich auf Sofa und rauchte weiter.

"Idiot.", fauchte Eico und wandte sich dann wieder Mila zu.

"Erzählst du mir was für ein Albtraum du hattest?", fragte er.

"Ja klar. Es war dunkel und so ein Dämon oder so was in der Art strich durch den Wald. Er blieb mitten auf einer Strasse stehen und schnüffelte. Da kam plötzlich ein Auto oder so was in der Art."

"Wie sah das Ding den aus?", wollte Axel wissen. Er war wieder aufgestanden und blickte sie an.

Mila zuckte mit den Achseln: "Gross, lange Schnauzte, Flügel, dunkle Haut, rot glühende Augen, schlank, drahtig, mit einem stier endlichen Gesicht und langen gebogenen Hörner. Wieso?"

"Alec, ein Kumpel von mir leidet auch unter solchen Träumen, sie hörten sich endlich an, und auch die Monster scheinen endlich zu sein. Aber was soll's, sind nur Träume nichts weiter.", murmelte Axel und legte sich wieder hin, "Ich gehe heute Abend noch zu einer Party, kannst du das unserer Mutter sagen Eico, ich bin schon Weg wen sie nach Hause kommt."

"Axel!", fauchte Eico, "Hast du heute nicht schon genug getrunken?"

Axel lachte, antwortete aber nicht auf diese Frage.

## Kapitel 6: Da hatte ich ein bisschen viel getrunken!!

Es war jetzt schon mehr als eine Woche vergangen und Alec hatte bis jetzt noch nichts von Carlos gehört, aber auch von Julie hatte nichts mehr gehört. Seine Träume balgten ihn immer noch jede Nacht, nur wusste er nicht was er dagegen tun sollte.

Alec trat in die Küche, seine Schwester Christina war auch schon da. Gut, klein war sie ja nicht mehr sondern fast so Alt wie er. Sie blickte ihn zuerst entsetzt an und dann erkante sie ihn und beruhigte sich dann schnell wieder.

„Alec, jetzt hast du mich aber erschreckt.“, sagte sie schnell.

„Christina eine Frage, ich finde du bist in letzter Zeit so anders? Ist irgendwas vorgefallen?“, wollte Alec wissen.

„Nein Alec, was soll den passiert sein, es ist nur ich kenne hier so niemanden, nur vielleicht deine Kollegen und darum fühl ich mir ein wenig fehl am Platz. Ich will heute mal ein wenig raus gehen. Du weißt doch genau das mein Vater und Simon das nicht gerne sehen und darum bin ich ja auch so erschrocken ich bin doch kein Vogel den man einfach zu Hause einsperren kann.“

Alec war mit dieser Antwort zu frieden und stelle keine Fragen mehr an seine Schwester, die dann jedoch schon sehr bald aus dem Haus ging.

Kaum draussen wusste Christina sofort wo sie hin wollte, sie musste unbedingt mit Axel sprächen, und so versuchte sie es zuerst bei ihm zu Hause. Gerade als sie dort war sah sie Axel hinter der nächsten Ecke verschwinden.

„Axel warte!“, schrie sie ihm nach.

Er hielt inne und lächelte sie an und fragte dann: „Was willst du von mir?“

„Axel, ich muss mit dir reden.“, sagte sie hastig.

So setzte er sich auf die nächst beste Bank und meinte: „Schiess los, was auch immer du mir sagen willst ich bin bereit.“

„Es ist schwierig.“, fing sie an und setzte sich auch auf die Bank, „Es geht um die Party von letzter Woche.“

Axel lachte verlegen: „Ja, ich erinnere mich, da hatte ich ein bisschen viel getrunken.“

„Axel ich bin schwanger.“, platzte sie heraus.

Er blickte sie total geschockt an, doch dann beruhigte er sich aber sehr schnell wieder und sagte dann: „Ist ja nicht das ende der Welt, ich hätte wenigstens nichts dagegen Vater zu werden. Ist vielleicht ein bisschen früh aber was soll's.“

Christina schaute ihn verwundert an: „Du freust dich? Hast du keine Probleme damit? Allgemein wir kennen uns doch kaum. Du bist nur der Kumpel meines Bruders, ich weiss wo du wohnst und sonst weiss ich nichts.“

„Ist ja nicht so schlimm, ich mein ja nur wir haben 9 Monate Zeit um uns besser kennen zu lernen, entweder klappt es und wir sind für einander geschaffen und sonst geht halt jeder seinen eigenen Weg.“

„Was bist du Axel, ich verpasse dir den schock fürs leben und was tust du! Du meinst ganz locker das werden wir gemeinsam schon schaffen. Das ist doch nicht normal.“

Eico war überrascht als sein Bruder wieder so früh zurück war.

„Axel wieso bist du schon wieder hier?“, frage er ihn, „Ist was passiert?“

„Ich habe vorhin Christina getroffen, du weißt schon Alecs Schwester, sie hat mir gesagt dass ich Vater werde.“

„Axel, spinnst du! Hast es dir ins Hirn geschissen oder was! Du weißt doch ganz genau wie unsere Eltern darauf reagieren!“

„Es ist aber gefälligst meine Entscheidung!“

„Wie lange kennst du sie den schon? Ich mein ja nur ich weiss fast nichts über sie.“

„Ich doch auch nicht, aber ich habe noch genug Zeit sie noch besser kennen zu lernen. Wer weiss vielleicht ist sie ja die richtige.“

„Was machst du wen sie aber nicht die Richtige ist?“, wollte Eico wissen.

„Keine Ahnung!“, fauchte er.

„Axel, du solltest mal mit unserer Mutter sprächen das schaffst du nicht allein, du hast noch nicht mal arbeit.“

„Ist ja wundervoll, ich soll mit unserer Mutter sprächen!“, knurrte er fast böse, „Die nimmt mich auseinander!“

„Alleine schaffst du das aber nicht!“

„Tolle Unterstützung Eico, darauf kann ich gut verzichten, ich gehe!“, knurrte er weiter.

„Aber du kannst doch nicht deine Augen vor der Verantwortung verschliessen, weißt du überhaupt wie viel eine Wohnung und Essen kokstet?“

Axel stand auf und ging Richtung Tür: „Ich habe die Nase voll von euch!“, knurrte er Eico an und knallte die Eingangstür zu.

Er ging schlecht gelaunt zu Christina nach Hause, doch als er geläutet hatte öffnete nicht Christina sondern Alec die Tür.

„Ist deine Schwester nicht da?“, fragte Axel.

„Nein, sie ist raus gegangen keine Ahnung wen sie wieder kommt, aber komm doch rein.“

„Sind deine Eltern eigentlich zu Hause?“, fragte Axel weiter.

„Nein, wieso?“

„Es geht um mich und deine Schwester.“, nuschelte Axel.

Alec schaute ihn komisch an und fragte: „Was ist den passiert? Sie benimmt sich in letzter Zeit auch so komisch und jetzt noch du?“

Axel sagte zögerlich: „Ich habe letzte Woche mist gebaut.“

„Ach was? Was ist den passiert? Hast doch nicht etwa mit meiner Schwester geschlafen oder was?“, meinte Alec fast lachend.

Axel verschlug es die Sprache und er brachte kein einziges Wort hinaus, konnte nur ein verzweifertes lächeln zweigen.

„Was!“, knurrte Alec auf Axels Reaktion, „Du hast mit meiner Schwester geschlafen! Weißt du nicht was du ihr antust! Du bist ein Dämon und sie eine Dämonenjägerin! Scheisse, Vater wird sie aus dem Haus schmeissen wen er das erfährt, bei ihm gilt immer nur eins Disziplin alles andere wird hart bestraft!“

„Du hast wohl noch nie die Regel überschritten oder was!“, knurrte Axel ihn an.

„Doch, ich habe mich mit Leuten wie dir abgegeben und was tust du, du legst meine Schwester flach!“

„Die hätte ich auch flachgelegt wen sie nicht deine Schwester wäre, dann würde ich aber jetzt nicht hier stehen!“

„Verschwinde! Ich will dich hier nicht mehr sehen!“, schrie Alec jetzt Axel an.

„Aber das hilft weder mir noch deiner Schwester!“, versuchte Axel die Situation zu

retten.

Alec hielt inne und blickte ihn an: „Axel verstehst du ich will wegen deinem Schwanz gesteuerten Verhalten meine Schwester nicht verlieren.“

„Ich will doch auch nur das die Situation irgendwie wieder ins Reine kommt, ich mein ja nur geschehen ist geschehen, da kann ich doch nichts mehr ändern, ich bin zwar ein Dämon aber Zeitreisen kann ich nicht.“

„Dann rede doch mit deinen Eltern, ich kann sie ja eine Zeit lang bei mir in meiner eigenen Wohnung lassen, doch später geht es einfach nicht mehr. Wen mein Vater nicht mitbekommt dass sie von dir Schwanger ist können wir das schaffen aber wir brauchen Geld.“

Axel lachte verzweifelt: „Ich kann es mal versuchen mit meinen Eltern zu reden, aber meine sind auf mich nicht so gut zu sprächen.“

„Ach was hast wohl schon mehrere Mädchen flach gelegt was?“, höhnte Alec.

Axel lächelte ihn wider verlegen an.

„Wieso muss meine Schwester mit so einem Typen wie dir pennen, du treibst es ja mit jeder.“

„Alec, ich versuche jetzt doch die Situation zu retten, ich mag Kinder, zwar liebe ich deine Schwester nicht aber ich will mir mühe geben, wirklich.“

Alec blickte ihn immer noch böse an: „Wen ich nicht sehen würde das du versuchst zu helfen hätte ich dich schon lang rausgeschmissen, aber du solltest trotzdem gehen, rede mit deinen Eltern, denke das ist das beste was wir tun können, meine würden es noch weniger verstehen als deine.“

Hi,habe heute zum ersten Mal im Fernsehen Wasserball gesehen! Das EM Spiel Schweiz gegen Türkei war ja ein halbes Schwimmbad. Schlurz sieht wohl nach 1:1 aus.....am Schluss sogar 1:2

Hi, wenigstens ist Holland noch da!!!

Info: Ich bin aber kein Fussballfan!

## Kapitel 7: Du bist doch meine kleine, meine kleine Prinzessin!

Axel drehte sich ein bisschen rauer um, er hätte mehr Unterstützung von Alec erwartet und wollte gerade zur Tür gehen als er Christina sah.

„Hi, was machst du den schon hier?“, begrüßte er sie, „Bist du schon lange da?“

„Genug lange wenigstens das ich deine Worte gehört habe, dass du mich nichts liebst und das alles nur eine riesengrosse Dummheit war.“, knurrte sie ihn an.

„Aber Christina ich kenne dich nicht, ich kann dich doch nicht lieben wen ich dich erst 3-mal gesehen habe, aber darum bin ich ja hier damit wir eine Lösung finden.“

„Ach was und mit wie vielen Mädchen hast du jetzt schon geschlafen?“, fragte Christina weiter.

„Chris bitte, ich kann mich doch nicht an jede einzelne erinnern mit der ich geschlafen habe.“, kaum zu ende gesprochen wusste Axel das er ein Fehler gemacht hatte.

„Was!“, schnauzte sie ihn an, „Du kleiner elender Wurm! Ich bilde mir ein dass du mich liebst und wir vielleicht eine gemeinsame Zukunft haben könnten, und du bist so ein Riesen Perversling!“

„Christina!“, schimpfte ihr Bruder, „Du hast ihm heute erzählt das du Schwanger bist und du versucht ihn irgendwie zu mögen, aber wegen dem kann Axel nicht gleich seine ganze Vergangenheit über den Haufenschmeissen! Sie ist halt ein Teil von ihm und er kann sich bessern. Aber die liebe ist doch kein Lichtschalter den man einfach ein und aus Schalten kann.“

„Alec du verstehst doch nichts von liebe!“, regte sich seine Schwester jetzt über ich auf, „Für ein Typ der noch nie in seinem 18 Jährigen Leben eine Freundin hatte solltest du lieber die klappe halten und zwar schleunigst! Ich hatte wenigstens schon mal einen Freund und zwar fast ein halbes Jahr lang und Simon hat seine 3. Freundin jetzt auch schon fast 1 Jahr, du bist der einzige von uns der nie irgend ein weibliches Wesen nach Hause gebracht hatte! Also predige mir nichts von wegen liebe und so!“

„Also hallo! Was glaubst du von mir!“, schimpfte Alec, „Nur weil ich nicht wie du mit dem nächst besten ins Bett hüpfen solle ich nichts von liebe verstehen da irrst du dich aber gewaltig! Ich muss mir auch keine Schulzen Filme und diese bescheuerten Telenovelas rein ziehen um was von liebe zu verstehen! Erstens braucht es Zeit, Vertrauen, zwei Menschen die sich gern haben und nur schon diese drei Punkte erfüllt ihr nicht! Ich braucht Zeit verdammt noch mal, lerne ihn kennen und sage mir dann ob du ihn liebst den jetzt ist alles nur oberflächlich!“

Sie blickte ihren Bruder finster an und dann rauschte sie Stock sauer in ihr Zimmer und schlug die Tür laut zu.

„Axel du gehst jetzt am besten.“, meinte Alec schon zum zweiten Mal, „Ich werde schon noch mit ihr reden. Es wird alles gut.“

Kaum war Axel Weg stand Alec ans Fenster, schaute hinunter auf den Wohnungseingang und schaute Axel zu wie er sich eine Zigarette anzündete und dann gemächlich davon Schritt.

Wieso musste seine Schwester sich bloss in so einen verlieben, ausgerechnet in Axel.

Innerlich nervte er sich höllisch, er hatte ihn eingeladen und sie hatte ihn wohl den ganzen Abend hindurch angeschaut und er Trottel hatte nichts davon mitbekommen. Allgemein hatte noch niemand etwas davon gesagt das auch seine Schwester zu viel getrunken hatte, vielleicht wollte sie es ja sogar dass es so weit kommt? Axel war ja wirklich ein netter Typ und er war ja derjenige der dafür gesorgt hatte dass er sich mit Diègo traf. Aber wieso musste er ein Dämon sein, wieso nur? Die haben alle ein zweites Gesicht, wenigstens die Reinblüter, egal wie nett sie auch waren hatte jeder von ihnen eine Schattenseite und die von Axel hatte er bis jetzt noch nie gesehen. Da musste er schon noch bis Vollmond warten und das waren nur noch ein paar Tage. Wen er glück haben wird, würde Axel mal seine Waregestalt, seine Dämonengestalt, zeigen und je nach dem könnte er seine Bosheit mal richtig einstufen. Doch irgendwie hatte er auch angst, was soll er tun wen Axel mehr Dämon als Mensch ist und das hier alles nur seine kleine Tarnung war?

So was würde seine Schwester ihm nie verzeihen, sie würde ihm ja nicht einmal glauben.

Als Axel nach Hause kam wartete Eico schon auf ihn und fragte ihn gleich: „Hi Axel mal eine kleine Frage, ist dein Kumpel Paco eigentlich Schwul?“

Axel wurde fast vom Blitz getroffen als er das hörte: „Schwul? Wie kommst du den darauf?“

„Mila hat ich gestern Nachmittag im Paco gesehen gemeinsam mit einem Jungen zusammen, sie sagte die sollen sich geküsst haben.“

„Das kann nicht war sein!“, protestierte Axel, „Nicht Paco.“

Kaum hatte er das gesagt stand er schon auf und eilte zur Tür.

„Wo gehst du hin?“, wollte Eico wissen.

„Paco suchen was den sonst!“, knurrte Axel ich an, „Der muss mir da mal was erklären.“

Kaum im Park angekommen suchte er schon fieberhaft nach ihm und dann erblickte er ihn, ganz alleine auf einer Bank.

„Paco, ich muss mal mit dir reden.“, sagte er gleich.

„Was ist den?“, fragte dieser verwundert.

„Eicos Kollegin hat dich neulich im Park gemeinsam mit einem Jungen küssen sehen, stimmt das? Du bist doch nicht Schwul?“

Paco blickte ihn entsetzt an: „Was glaubst du von mir!“, schimpfte er laut, „Ich bin nicht Schwul!“

„Wer war der Junge eigentlich?“, wollte Axel jetzt wissen.

„Nick, du weißt schon einer von Julies Kumpel.“, erklärte Paco.

„Dieser 19 Jährige grosse Junge.“, überlegte Axel laut.

„Ja der.“, nuschelte Paco, „Er ist Schwul und will doch nicht immer alleine sein.“

„Ach was, und seid wann interessiert du dich den für Schwule.“

„Seid dem du keine Zeit mehr für mich hast!“, schimpfte Paco ihn an, „Du hast ja nur noch eines im Kopf und das sind Mädchen, seid deinem Veränderungswahn vor 5 Jahren hast du kaum noch Zeit für mich, ich bin einfach eine Puppe die du wen du sie nicht mehr braucht in eine Ecke werfen kannst und dann sobald du wieder einen Kumpel brauchst der dich tröstet wieder nach vorne holst! Ich habe auch Gefühle musst du verstehen, ich bin kein Dämon wie du und die andern! Ich will doch auch mal die Zuneigung von jemandem haben. Wen du nie Zeit hast muss ich halt jemanden suchen der sich auch mal Zeit für mich nimmt.“, flüsterte Paco.

Dann stand er auf und rannte davon. Axel hatte überhaupt keine Ahnung was er machen sollte und daher liess er ihn ziehen. Allgemein hatte er Pacos Worte nicht immer so ganz folgen können, wollte er jetzt was von ihm oder war das nur freundschaftlich gemeint?

So sass er noch eine geraume Zeit auf der Bank, bis er das Gefühl bekam Hunger zu haben. Erst dann stand er auf und ging davon um sich was zu essen zu kaufen. Im nächst besten Laden kaufte er sich ein Sandwich und etwas zu trinken und machte sich wieder auf in den Park, er hatte keine Lust nach Hause zu gehen. Wieder im Park setzte er sich auf eine Mauer verspeiste sein Essen. Anschliessend legte er sich auf die Mauer und Blickte den Himmel empor, rauchte und dachte wieder mal nach.

Was machte er jetzt immer nur falsch, wieso war er in letzter Zeit so oft das Arsch. Christina hasste ihn und Alec war jetzt vermutlich auch nicht so gut auf ihn zu sprächen und jetzt kommt gleich noch Paco. Drei Personen die ihn nicht leiden können und das innerhalb eines Tages. Was hatte er dafür das er einmal zuviel getrunken hatte und ihn niemand gewarnt hatte er solle doch zu Hause bleiben, und jetzt hatte wegen dem nur noch stress.

„Hey Axel, was machst du den hier?“, fragte eine Stimme ihn freundlich, „Du liegst hier, schaut dir den Himmel an und rauchst eine Zigarette. Du hast doch irgendein Problem.“

„Ich denke nach.“, sagte er knapp, „Ich habe gerade ganz grosse Probleme.“

„Erzähl doch.“, sagte sie.

Dann fing Axel an zu erzählen, von Christina, den Streit mit Alec und auch von Paco.

„Das ist aber nicht dein Problem.“, meinte sie, „Du warst betrunken das hätte jedem passieren können und Alec der wird das schon noch sehen und bei Paco hast du auch nichts dafür das ist halt so, dann ist Paco halt Schwul und steht auf dich da kannst du nichts machen.“

„Danke Lyra.“, flüsterte er, „Das hat mir jetzt wirklich sehr geholfen.“

„Das will ich auch Hoffen.“, meinte sie, „Ich mag dich. Los lass und was gemeinsam unternähmen.“, drängte sie.

Axel sass auf und blickte Lyra an: „Was machst du wen dich dein Bruder Vate mit mir sieht, er würde uns umbringen.“

Lyra lachte: „Die Wahrscheinlichkeit ist so klein das wir in träfen würden und ich bin ein eigenständiger Mensch ich kann selber Entscheidungen treffen und muss ihn doch nicht um Erlaubnis fragen. Las uns gemeinsam in die Disco gehen.“

Axel blickte sie an und dann lachte er: „Ja, hast recht, ich sollte mir den Tag nicht so vermiesen lassen.“

So verliessen die beiden den Park und machten sich auf zur nächst gelegenen Disco.

Es war schon fast Mitternacht und Axel war mit Lyra immer noch in der Disco. Sie lag auf seinen Schoß und sah ihn an.

„Ich liebe dich Axel.“, flüsterte sie ihm zu.

„Ich dich doch auch.“, antwortete er.

„Liebst du mich mehr als diese Christina?“, fragte sie ihn und sass wieder auf.

„Ja natürlich.“

Kaum hatte er das gesagt sass sie auf seine Beine und fragte: „Bin ich hübscher als Christina?“

„Ja das bist du! Du bist doch meine kleine, meine kleine Prinzessin.“, flüsterte ihr ins Ohr.

Dann packte er sie am Po und küsste sie zärtlich.

„Ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt.“, flüsterte er ihr weiter in Ohr, „Für dich würde ich alles tun.“

„Ich doch auch.“, flüsterte Lyra zurück.

Dann blickte er in ihre schönen blauen Augen und küsste sie weiter.

Axel und Lyra achteten nicht auf ihre Umgebung und so sahen sie auch nicht die schwarz gekleidete Gestalt ganz in ihrer Nähe, die sie ganz genau im Blickfeld hatte und vor Zorn kaum sitzen bleiben konnte. Er wartete nur auf den richtigen Augenblick und dann würde er zuschlagen dann hätten die beiden nichts mehr zu lachen und er könnte seinem Ärger endlich Luft machen und müsste nicht versuchen alles krampfhaft zu unterdrücken. Doch jetzt musste er noch warten nur noch ganz kurze Zeit und dann würde er zuschlagen sobald die Zeit reif ist, und dass musste sich wirklich nur noch um Minuten handeln.

Er sah die beiden aufstehen und zur nächsten Tür gehen. Hand in Hand schlenderten die beiden den Weg dorthin und bemerkten ihn noch nicht einmal. Kaum waren sie hinter der Tür verschwunden stand auch er auf und folgte ihnen, ganz leise und zaghaft das sie ihn ja nicht hörten.

Er wollte ihnen eine Lektion erteilen so ein Spiel spielte man nicht mit ihm und dafür würde er sich rächen und wen es töten würde.

## Kapitel 8: Jetzt habe ich Angst vor einer Tür!!!

Paco war sinke sauer als er bei Alec zu Hause, in seine kleine Wohnung trat, stellte er fest das er nicht alleine was.

„Alec, was tust du den schon hier?“, wollte er fast boshaft von ihm wissen.

„Meine Schwester hat mich im wahrsten Sinne raus geschmissen. Wir haben uns gestritten, es ging um Axel. Hätte dieser verdammt Hund nicht besser aufpassen können!“, nervte er sich wieder.

„Wieso, was hat er getan?“, wollte Paco plötzlich neugierig wissen.

„Ja was wohl, mit meiner Schwester geschlafen, und jetzt ist sie schwanger.“, nervte er sich weiter, „Dieses verdammt Arsch!“

„Hey, jetzt gehst du mit ihm aber sehr hart um, vielleicht hat ja deine Schwester zuerst ein Auge auf Axel geworfen.“, verteidigte Paco nun Axel.

„Wieso?“, fauchte ihn Alec an.

„Wieso?“, wiederholte Paco fast wütend, „Ganz einfach, er ist nicht der Typ von Junge der auf Mädchen wie deine Schwester steht! Sie müssen hübsch sein, Nuttenkleider tragen, eine grosse Oberweite haben, nichts im Kopf und mit ihm schlafen, dass ist die perfekte Frau für ihn.“

„Also spielt er nur mit meiner Schwester!“, knurrte Alec gereizt.

„Das habe ich nie gesagt.“, protestierte Paco, „Nein, so einer ist er jetzt auch wieder nicht. Er weiss das er einen Fehler gemacht hat und versucht ihn irgendwie zu lösen und wen er dazu deine Schwester umpolen muss.“

Alec sah ihn böse an und zischte: „Meine Schwester wird aber keine Nutte, verstanden!“

„Nein, dass habe ich auch nie gesagt, ich meinte nur, vielleicht will er sie so umkleiden das sie ihm gefällt, oder er sucht ihr irgend einen Typen der besser zu ihr passt.“

„Axel könnte sich doch auch ändern.“, fauchte Alec.

„Nein, der ändert sich nicht, kann mir nicht vorstellen, dass der sich in den nächsten 5 – 10 Jahre mal für eine einzige Frau entscheiden wird.“

„Mieses Schwein.“, knurrte Alec.

„Alec, eigentlich ist das aber nicht deine Angelegenheit.“, flüsterte Paco ihn plötzlich an.

Kaum ausgesprochen wusste er das es ein Fehler war das zu sagen, Alec blickte ihn total finster an und machte anstatt gleich auf ihn los zu gehen.

„Beruhig dich Alec, ich meinte nur es gibt noch andere Probleme auf der Welt ausser deine Schwester und Axel. Er ist ein guter Mensch, er bekommt es schon irgendwie hin.“, versuchte Paco die Situation noch zu retten.

„Dämon!“, fauchte Alec.

„Dan halt Dämon, aber er gibt sich wirklich mühe, wenigstens meistens.“, grummelte Paco, „Wen man weiblich ist, gibt er sich mühe.“

„Was hast du den plötzlich?“, fragte Alec verwundert.

„Es ist wegen Axel, er versteht einfach alles Falsch.“, jammerte er weiter.

„Was den?“, fragte Alec neugierig.

„Ich treffe mich ab und zu mit einem Jungen, einer von Julies Kollegen. Jetzt hat mich irgendjemand mit ihm im Park küssen gesehen, und Axel meint jetzt bestimmt ich bin Schwul! Ich habe ihn angebrüllt und irgendwas von er hätte zu wenig Zeit für mich

gebabbelt. Scheisse, verstehst du nicht wie peinlich das ist!“, jammerte Paco.

„Vielleicht nimmt er ja jetzt Zeit für dich wen du sogar mit einem Jungen rumschmüst. Das nächste mal kommst du einfach zu mir, ich hasse Umarmungen zwar aber reden könnten wir schon, dass ist kein Problem.“, versicherte Alec.

„Dann könnte ich jetzt mit dir Reden?“, fragte Paco, „Über Axel vielleicht?“

„Natürlich, kommt mir gerade recht wen ich mehr über ihn in Erfahrung bringen kann dann muss ich mich wenigstens nicht auf die Lauer legen. Dann fang an.“, ermunterte er Paco, „Ich bin bereit.“

„Alles fing an als ich ganz klein war. Ich hatte keine Grosseltern und auch keinen Vater oder so. Meine Mutter zog mich alleine gross, die genauen Umstände sind jetzt egal.“, kürzte Paco an, „Jedenfalls starb sie als ich 8 Jahre alt war und so war ich ganz allein. Ich lief von zu Hause Weg, keine Ahnung wieso, aber ich hatte einfach Angst. Auf meiner Flucht lernte ich Axel kennen, er war sehr freundlich zu mir und so entschied ich hier zu bleiben. Natürlich hatte dieser Axel kaum was mit dem heutigen gemeinsam, besonders äusserlich unterschieden sie sich gewaltig. Er war freundlich, nett, hilfsbereit und einer der grosszügigsten Menschen die ich kennen gelernt habe. Vom Aussehen her war er stattlich, für deine Verhältnisse würde ich sogar fett nennen. Aber das war mit egal. Wir verstanden uns prächtig, bis er irgendwann gemerkt hatte das er von seinen Mitschülern ausgelacht wurde, dann find er an was dagegen zu tun. Da war er 13 und ich 11 Jahre alt. Er schaute auf seine Ernährung, machte viel Sport, für meinen Geschmack zu viel, schaffte es ja kaum noch seine Hausaufgaben zu machen, wenn er nicht mich und Eico gehabt hätte wer er schulisch am Arsch gewesen. So ging er trainieren und wir machten dann Hausaufgaben für ihn. Gut, ein Jahr später sah er super aus und wir freuten uns schon mit ihm mal wieder was zu machen, aber nein, auch die Mädchen von seiner Klasse haben herausgefunden das Axel jetzt richtig gut aussieht. Da hatte er in nu eine Freundin, und hing die ganze Zeit nur noch mit der rum und wir armen Tröpfe waren wieder allein. Gut, zwei Jahre ging es gut, sie war mit ihm glücklich und er mit ihr. Das Traumpaar der Schule. Wenigstens bis ende der Schulzeit. Sie hat mit ihm auf dem Abschlussfest Schluss gemacht. Dann war er nur noch deprimiert, glaubte es läge an seiner Einstellung, er sei zu öde gewesen oder so. Ich verstehe einfach nicht wieso er sich den Kopf darüber zerbrochen hat dass sie mit ihm Schluss gemacht hat, es hätte ja wirklich nicht an ihm lägen müsse. Erster Grund könnte zum Beispiel gewesen sein das sie einfach einen netteren sympathischeren Typen gefunden hätte, dann wer er ja gar nicht schuld. Aber nein, er war so depri das er sich so die ganzen Sommerferien versaute. Als er dann nach den Ferien sein Brückenangebot besuchte, weil er keine Lehrstelle gefunden hatte, weil seine Noten einfach zu schlecht waren stürzte er wirklich ab. An gefangen zu rauchen hatte er ja vorher schon, sage nur Gruppendruck, selbst wen ja bei uns in der Gruppe auch jeder Raucht, da hätten wir Axel, Shakes, Diègo und mich, aber er war der erste. Dann hat er sich immer so gerne voll gesoffen und sich an fast jedes Mädchen rangeschmissen was ihm gefällt. Zwar ist die Tatsache immer noch am schlimmsten dass er ja wirklich fast mit jeder rum gefickt hat. Hat da wirklich fast mit jeder was angefangen, dieser Idiot. Jetzt kommen wir zu meinem Problem, er war mit seinen Freundinnen beschäftigt und für mich hatte einfach niemand Zeit, ich war ganz allein. Diègo Arbeitet und ich kann doch nicht mit einem Jungen über meine Probleme sprächen der jünger ist als ich und Shakes ist nicht gerade sehr einfühlsam, also blieb mir ja nichts übrig ausser jemand anderes zu suchen, und jetzt hält er mich für Schwul!“, jammerte Paco.

Alec fing plötzlich an zu lachen, und konnte kaum noch an sich halten so fest lachte er. „Alec!“, zischte Paco, „Das ist nicht lustig!“  
„Doch!“, lachte er krampfhaft, „Du regst dich wegen so einem Kleinkram auf, ist doch total egal ob Axel dich für Schul hält oder nicht, aber schau dich doch mal an, du und Schul, dass ich nicht lache!“  
Paco fing sich an tödlich aufzuregen, doch Alec wollte einfach nicht mehr aufhören zu lachen.

Axel hatte sich mit Lyra in das WC zurückgezogen und küsste sie heftig. Jetzt wollte er nur noch eines, nämlich mit ihr alleine sein, und nicht mehr an den Schrecklichen Tag zurück denken den er heute erlebt hatte, eigentlich konnte er es eh nicht verstehen was er an dieser Party eigentlich an Christina gefunden hatte, sie war jetzt wirklich nicht sein Typ von Mädchen. Gut, irgendwie ging sie ihm ja nicht aus dem Kopf, er knutschte jetzt mit Lyra rum und dachte die ganze Zeit mehr oder weniger an Chris, dafür liebte er sie doch gar nicht. Aber wieso konnte er sie dann nicht vergessen, dachte Axel fast bitterlich.

Die Gestalt stand vor der Tür, sie zitterte.

Wieso hatte er Angst, fragte er sich. Vor ein par Minuten war er vor Hass fast verreckt und jetzt hatte er Angst die Tür zu öffnen. Er hatte keine Ahnung wie lange er schon dort stand. Er lehnte sich gegen die Tür und dachte nach, sollte er sie wirklich öffnen? Er war sonst immer so ein Mutiger Kämpfer gewesen und jetzt hatte er Angst vor einer Tür!

Dann konnte er was hören, und er wusste sofort, jetzt muss ich nicht mehr rein gehen, ich weiss genau was Axel macht. Axel war ein verdammtes Arsch, dass nur mit seiner Schwester spielte. Paco hatte Recht, er fickte wirklich mit jeder rum.

Alec sank vor der Tür zusammen, wieso musste er ihm nur folgen? Ab und zu wäre es wirklich einfach die Wahrheit nicht zu wissen. Dann versank er in seinen Gedanken, so lange bis sich die Tür öffnete.

Axel blickte ihn fast entsetzt an und fragte: „Alec, was machst du den hier?“

„Dass könnte ich dich genau so gut fragen!“, knurrt er zurück, „Du elender Hund, spielst mit meiner Schwester! Was fällt dir nur ein so mit ihr umzuspringen!“

Kaum fertig gesprochen stand er auf und verpasste Axel eine Ohrfeige.

„Entscheide dich doch endlich! Entweder meine Schwester oder diese billige Schlampe! Wen du meine Schwester noch einmal betrügst solange du mit ihr noch nicht Schluss gemacht hast, dann schwöre ich dir bringe ich dich um!“

Kaum hatte Alec das ausgesprochen stampfte er mit schnellen Schritten davon.

„Wer war den das?“, fragte Lyra.

„Niemand.“, setzte Axel an.

„Willst du jetzt nach Hause?“, fragte sie vorsichtig weiter.

„Nein, ich bin jetzt hier, dann will ich auch meinen Spass haben.“

„Den hattest du doch schon.“, flüsterte Lyra.

„Vielleicht will ich ja noch mehr.“, flüsterte er ihr ins Ohr.

Alec war ausser sich vor Wut.

Ich bring dich um Axel, du mieser kleiner Schuft, dachte er hasserfüllt.

Blickte dann wieder hinüber zu Axel, der gerade eng umschlugen mit Lyra küsste. Er nahm wieder einen Zug aus seiner Zigarette.

Ficke die doch gleich nochmals, dachte er boshaft, in vier Tagen bringe ich dich um, versprochen.

Kaum hatte er das gedacht, fing Axel an seine Hosen auszuziehen und sich eng an Lyra zu pressen und küsste sie weiter.

„Verdammtes Arsch!“, fauchte Alec laut, und nahm wieder einen Zug aus seiner Zigarette.

„Das ist dein eigenes Todesurteil!“, fauchte er und lachte bitter.

Es war schon fast 3 Uhr morgens als Lyra endlich zu Hause war. Ihr Bruder Vate pennte auf dem Sofa, der hatte sich so volllaufen lassen das er frühestens wieder am Mittag mit einem höllischen Kater erwachte. Dann lief sie weiter.

„Hey Lyra, ich habe schon auf dich gewartet.“, flüsterte Sisaroth.

Der Rothaarige stand an den Türrahmen gelehnt im Gang und schaute sie belustigt an. Er war gross, kräftig und fast so gut aussehend wie Axel, nur waren seine grünen Augen so kalt wie Stein. Sie konnte es von dieser Entfernung riechen, dass auch er viel zu viel getrunken hatte und dann fragte er plötzlich, „Ich will mit dir schlafen Lyra.“

„Ich komme ja gleich, lege dich schon mal hin.“

Kaum ausgesprochen ging sie ins Bad und verträdelte dort gut eine halbe Stunde. Dann als sie in Sisaroths Zimmer trat schlief dieser schon tief und fest. Kaum war sie drin tauchte auch schon ihr Bruder Vobe im Türrahmen auf.

„Heute keine Lust gehabt dich von Sisaroth ficken zu lassen?“, fragte er boshaft.

„Ich habe heute Abend dreimal mit Axel geschlafen, da habe wirklich keine Lust auch noch mit einem voll besoffenen zu schlafen.“

Dann schaute sie ihren Missratenenbruder an, seine dunkeln geschminkten Augen, die gelb leuchteten und sein höhnisches Grinsen.

„Sisaroth bring deinen Axel um wenn er was davon erfährt.“

Sie setzte sich auf Blut und blickte ihren Bruder an: Dass wird er aber nie erfahren, und nun Brüderchen zieh ihn aus, er soll ruhig glauben dass er eine heisse Nacht hatte.“

„Was!“, schimpfte ihr Bruder, „Wen der aufwacht bringt er mich um!“

„Der hat heute schon sie viel gesoffen der wacht nicht mehr so schnell auf. Zieh im bloss die Hosen und die Boxershorts aus, das genügt mir schon. Oder willst du mir nicht gehorchen!“

„Schon gut, schon gut ich mach ja schon, nur keine Panik.“

Vobe zog ihn aus und als er fertig war schmiss er schnell noch die Bettdecke drüber.

„Zufrieden.“, fragte er seine Schwester.

„Gut gemacht Vobe.“, lobte sie ihn, „Auf dich kann ich mich verlassen.“

„Lyra, bitte hör doch auf mit deinen Spielchen zwischen Axel und Sisaroth. Sisaroth ist keiner der Spass versteht, er ist ein kaltblütiger Mörder.“

„Das mag ich so an Axel, eben dass er so anders ist als Sisaroth, aber ich kann es mir ja überlegen.“, meinte Lyra und ging aus dem Zimmer, dicht gefolgt von ihrem Bruder.

## Kapitel 9: Leg sie einfach Flach Vobe, mehr verlange ich nicht.

Als Lyra in die Küche trat war nur Vobe schon da.

„Ist Sisaroth noch nicht wach?“, fragte sie ihren Bruder.

„Das weiss ich doch nicht.“, knurrte dieser, „Ich geh doch nicht in sein Zimmer!“

„Ach Vobe, mal eine Frage.“, fing Lyra ganz unschuldig an, „Du bist doch mein Bruder, kannst du mir nicht Helfen? Du weißt doch ich liebe Axel.“

„Liebe!“, knurrte Vobe sie an, „Du willst ihn nur weil er jetzt eine Andere hat, sonst wer er dir doch egal!“

„Ich will nur, dass du sie flach legst, mehr verlange ich nicht von dir.“, jammerte Lyra ihren Bruder an.

„Ich bin nicht wie du, so was mache ich doch nicht, suche dir doch einen anderen Idioten!“, fauchte Vobe zurück.

„Du willst wohl die ewige Jungfrau sein, nicht Vobe!“, schimpfte seine Schwester ihn an.

„Sie ist schwanger, denkst du ich bin so ein Miststück! Ich habe dich gestern gesehen, als du mit Axel zusammen in dieser Disco warst, und ich sage nur eines ihr wart nicht allein.“, flüsterte Vobe fast.

„Wen hast du den sonst noch gesehen!“, wollte nun Lyra wissen.

„So ein Typ mit rotem Haar, war sehr kräftig und blickte euch die ganze Zeit so finster an. Glaube der will sich an euch rächen, hat wenigstens die ganze Zeit so was herum gemurmelt.“, meinte Vobe.

„Das ändert nichts an meinem Plan.“, erwiderte Lyra, „Leg sie einfach Flach Vobe, mehr verlange ich nicht von dir. Vielleicht verliebt sie sich ja in dich.“

Vobe lachte bitter: „Du glaubst sie will einen Typen wie mich, ich bin gegen Alex eine Witzfigur!“

„Vobe!“, befahl Lyra ihm streng, „Du bist mein Bruder, du musst das tun, verstanden!“

„Ich muss gar nichts tun!“, widersprach er ihr.

„Doch! Du tust verdammt noch mal was ich dir sage! Oder ich bring dich um, und das ist mein voller ernst!“, brüllte sie ihn an.

„Schon gut, schon gut.“, knurrte Vobe, „Ich werde mal schauen was ich machen kann. Aber ich werde die Kleine zu nichts zwingen. Da müsstest du schon Sisaroth fragen, der würde das sogar noch mit grossem Interesse tun. Ich hingegen werde mal mit ihr reden und wen sie will schlafe ich mit ihr und wen sie nicht will dann mache ich überhaupt nichts. Ich bin nicht Sisaroth, merk dir das!“, knurrte Vobe.

Paco war sehr erstaunt als er früh am Morgen aus dem Zimmer trat und in die Wohnung trat. Dort lagen überall diverse Waffen herum, Pfeilbögen, Schwester und Wurfmesser und noch vieles mehr. Auf dem Tisch lag ein Pack Zigaretten, dass sich Paco schnell einsteckte. Nicht viel später kam Alec zurück mit einer grossen Kiste

weiterer Waffen.

„Schon wach?“, fragte Alec ihn.

„Natürlich.“, antwortete Paco, „Alec, was ist los?“

„Nichts, in 3. Tagen ist Vollmond. Ich werde auf die Jagt gehen, mehr nicht.“

„Du willst Jagen? Warum den?“, fragte Paco weiter.

„Ich brauche keinen direkten Grund um zu Jagen, es ist einfach meine Aufgabe.“, fauchte Alec.

„Ach was, und für was hast du die gekauft!“, knurrte Paco und zog das Zigaretten Pack aus seiner Tasche, „Du rauchst doch nicht!“

„Nein, eigentlich nicht, aber gibt es mir zurück!“, brüllte Alec ihn an und riss es Paco aus den Händen.

„Du willst Axel umbringen!“, fauchte Paco, „Da habe ich doch recht!“

„Ja, verdammt noch mal!“, schimpfte Alec, „Dieses verdammte Schwein bring ich um! Für den ist meine Schwester doch bloss wieder eines seiner dummen Mädchen, mehr nicht!“

„ALEC!“, brüllte Paco ihn jetzt richtig laut an, „Verdammt noch mal! Es hilft niemandem wen du ihn umbringst! Las ihn doch! Oder bring ihn doch einfach dazu mit deiner Schwester Schluss zu machen, Mord ist doch keine Lösung!“

„Nein.“, knurrte Alec, „Er ist ein Dämon!“

„Alec, du dummer Egoist! Denk doch mal an deine Schwester, oder an deine Zukunft!“, zischte Paco ihn an, „Wen du ihn wirklich töten willst dann tu es doch, aber ohne mich, verstanden, ich mache bei deinem dummen Plan nicht mit! Ich bin kein Mörder!“

„Dann verpiss dich Paco, hau ab! Ich brauche dich hier nicht mehr! O revoir, du Kleiner Hosenscheisser!“

Paco rannte zu Axel nach Hause und läutete dort wie ein verrückter. Bis dieser endlich die Tür öffnete.

„Was ist.“, gähnt er.

„Du hast den Bogen gestern wohl überspannt, Alec ist total ausser sich vor hass auf dich, er will dich sogar töten.“, sprudelte es aus Paco heraus, „Was hast du bloss getan!“

„Nichts.“, meinte Axel, „Ich habe mich bloss mit Lyra getroffen, mehr nicht.“

Nicht die olle Tussi, da ist ja klar das Alec austicken muss.“, jammerte Paco.

„Aber ich liebe Christina nicht, sie ist mir total egal.“, antwortete Axel.

„Alec hast es mir gestern aber ganz anders erzählt!“, schimpfte Paco ihn an.

„Ja, dass weiss ich, aber es war bevor ich Lyra wieder getroffen habe. Sie hat einfach alles was ich will. Sie ist hübsch, nett, hilfsbereit und hat eine grosse Oberweite, was will ich noch mehr.“, zählte Axel auf.

„Ja, und du hast mehr als 3. Monate lang nichts mehr von ihr gehört.“, knurrte Paco weiter.

„Ist doch egal. Jetzt ist sie wieder da, dass genügt mir voll und ganz.“

„Ja, zwei Wochen lang und dann ist sie wieder Weg.“, zischte Paco.

„Warum bist du eigentlich hier!“, fauchte Axel ihn an, „Nur um mich zu ärgern?“

„Alec will dich töten, er ist so sauer auf dich. Ich wollte dich doch bloss warnen, mehr wollte ich eigentlich nicht.“, erklärte Paco.

„Er kann mir das Wasser nicht reichen.“, knurrte Axel und schlug die Tür zu.

Paco klingelte noch vergeblich 10 Minuten lang an der Tür. Axel öffnete sie nicht mehr, und so ging er traurig davon. Alec wie Axel hatten ihn heute abgewiesen, und so was nennt sich Freunde!

Vobe war irgendwie total unzufrieden mit sich. Er hatte sich schon wieder nicht gegen seine Schwester wahren können, und was hatte er jetzt davon? Er musste sich um die Konkurrentin von Lyra kümmern. Deprie stand er jetzt vor Alecs Wohnung, trat ein und läutete an der Haustür. Christina öffnete ihm die Tür und blickte ihn an.

„Wer bist du?“, fragte sie ihn.

„Vobe.“, meinte er, Ein Kumpel von deinem Bruder.“

„Alec ist nicht da, er hat heute noch was Wichtiges zu erledigen hat er mir gesagt.“

„Macht nichts.“, erwiderte Vobe, „Wir zwei könnten doch zusammen was unternehmen?“

Christina war überrascht über dieses Angebot, sagte dann aber: „Ja.“

So gingen sie los und Christina erzählte Vobe sehr viel über Axel und dem Kind und auch wie sehr sie Axel liebte. Vobe hingegen hörte gespannt zu und fühlte sich immer beschissener in seiner Haut.

„Vielleicht solltest du mal deine Kleider ändern. Ich kenne diesen Axel recht gut, er steht auf sehr knappe Kleidung.“, meinte Vobe.

Sie blickte ihn fragend an.

Dabei dachte er bitter, ich bin ein verdammter Idiot. Ich müsste sie auf befehl meiner Schwester hin ausnehmen, und was mache ich, ich Lüge noch. Ich kenne diesen Axel gar nicht, ich gehen nur davon aus das er kein bisschen anders ist als die anderen Typen meiner Schwester. Schweisse, geschweige das ich der Kleinen gerade gesagt habe, dass sie ihren ganzen Stil ändern soll, und dass wegen einem Typen von dem sie das Gefühl hat er würde sie lieben. Wo bin ich hier nur wieder rein gekommen.

„Ich verstehe was von Kleider.“, erklärte Vobe, „Auch wen ich nicht gerade danach aussehe.“

Schon wieder eine Lüge von ihm, dachte er fast boshaft, würde er heute eigentlich nochmals schaffen mit der Kleinen zu reden ohne das er sie anlügen musste?

„Ist gut, von mir aus kannst du sie mir mal zeigen, doch ob ich sie wirklich kaufe weiss ich noch nicht.“, erklärte ihm Christina.

Scheisse, dachte Vobe wieder bitter, jetzt muss ich nur hoffen ich erwische auch Axel Kleidergeschmack. Er musste es mal mit reiner Intuition versuchen, aber vielleicht würde es ja klappen.

Sie war später am Nachmittag wirklich von Vobe begeistert. Der Typ hatte mehr stil

als man ihm ansah. Dann war es so weit und Christina wollte sich gerade von Vobe verabschieden, als dieser plötzlich meinte: „Christina kann ich doch noch in die Disco einladen?“

„Ja klar.“, willigte Christina ein, selbst wenn sie über Vobes Frage sehr überrascht war. In der Disco setzten sie sich in eine Ecke und Vobe hoffte wirklich das Lyra zusammen mit Axel hier auftauchen würden. Er mochte Christina, in seinem Fall konnte man da vielleicht schon von Liebe sprechen. Dämonen können nicht lieben, höchstens wollen sie jemanden und Vobe wollte sie jetzt wirklich. Zwar machte ihm diese Tatsache auch Angst, dass er sich fast schon wie seine Schwester aufführte, aber er wollte das Mädchen nun mal. Sollte seine Schwester doch mit Axel glücklich werden. Er wollte nur eines mit ihr schlafen und sein ganze Macht benutzen um sie an sich zu binden. Jetzt kriegte er erst richtig Angst, er hörte sich genau so an wie Vate und Lyra, war er jetzt so verdorben wie die beiden?

Sie redeten miteinander und hatten es eigentlich noch sehr lustig.

Also Vobe dann Axel und Lyra sah musste er innerlich boshaft lachen.

Seine Eintrittskarte zu Christina war gerade angekommen, so wie er seine Schwester kannte würde sie mit Axel nicht lange brav herumsitzen. Er spürte wie sich die Gier und die Lust ihn fast übermannte und er dagegen ankämpfen, er konnte doch nicht einfach über Christina her fallen wie ein wildes Tier.

Christina bekam von Vobes Kampf mit sich selbst nicht mit, für sie gab es jetzt nur noch eines und zwar Axel.

Wer war die Fremde, fragte sie sich, und wieso war er mit ihr hier?

Sie setzten sich in der Nähe hin, doch bemerkte Axel gar nicht das Christina auch hier war, für ihn war sie nur ein ihm umbenanntes Mädchen das zusammen mit Vobe an einem Tisch sass.

„Ich dachte Vobe ist schwul.“, wollte nun Axel von Lyra wissen.

„Dachte ich auch, ich habe auch keine Ahnung wer das Mädchen ist.“, schwindelte Lyra ihn an.

„Sie ist aber sehr hübsch.“, stellte Axel fest, „Die würde mir auch gefallen. Mit der würde ich auch auf der Stelle in die Kiste hüpfen.“

Bei diesen Worten regte sich Lyra schrecklich auf. Geschweige hatte ihr dummer Zwillingbruder wieder alles versaut, sie wollte die Beiden auseinander bringen und nicht noch mehr zusammen schweissen.

Verrichte deine Arbeit ja gut Vobe, dachte sie boshaft, sonst bist du so was von dran. Kaum hatte sie das Gedacht küsste Vobe auch schon Christina. Lyra war begeistert, dass hätte sie ihrem Bruder nie zu getraut. Der grösste Nachteil war einfach, dass Axel jetzt nur noch Augen für die Beiden hatte, aber alles konnte sie jetzt auch nicht haben.

„Mach schon Vobe du verdammter kleiner Arsch, dass sollte doch schneller gehen.“, knurrte Lyra, vielleicht ein bisschen zu laut, das Axel sie jetzt komisch anschaute, „Axel, was glotz du so blöd, soll doch mein lieber Bruder mit der Chrisy ficken, dass macht doch nichts.“

„Was!“, schimpfte Axel, „Das ist Christina!“

„Was hast du den?“, fragte Lyra, „Mein Bruder hat sie ein bisschen neu eingekleidet, ist doch nichts dabei, du bist doch mein Freund, oder etwa nicht. Ist nicht deine Schuld



## Kapitel 10: Niemand schien sich um die Morde zu kümmern!

Christina wachte am nächsten Tag in ihrem Bett auf, und neben ihr lag Vobe. Sie hatte wirklich mit Vobe geschlafen, selbst wenn Vobe nicht so gut im Bett war wie Axel. Aber sie hoffte dass sie ihm jetzt eine Lektion verpasst hatte, dass sie wirklich nicht auf ihn angewiesen ist.

Dann ging die Tür auf und ihr Bruder trat hinein. Er war wieder mal am rauchen, was in letzter Zeit wirklich sehr oft der Fall war.

„Hoffe du hast dein Ziel erreicht.“, knurrte Alec, „Zuerst lässt du dich von diesem Axel ficken und jetzt schon der nächste Dämon! Christina, ich wollte Axel schon umbringen, weil er dich so schlecht behandelt und jetzt muss ich feststellen, dass dir nichts an dem Typen liegt! Aber eines sag ich dir schon mal, dieser Axel scheint dich zu lieben, also seine kleine Affäre hat er gleich in der Disco stehen lassen.“

„Wirklich?“, fragte Christina, „Dann hat es ja geklappt! Ich hätte nicht gedacht das es so einfach ist!“

„Was!“, fauchte Vobe plötzlich, denn er hat das Gespräch belauscht, „Ich war für dich nur ein Instrument um Lyra und Axel auseinander zu bringen! So ein kleiner ein Abend fick oder was!“

„Tut mir leid Vobe, aber mein Bruder hat mir die Wahrheit über Axel und Lyra erzählt und dann kamst du plötzlich. Ich wusste gleich dass du ein Dämon bist und ich wusste auch dass du kein Freund meines Bruders warst. Es war mir klar, dass Lyra dich geschickt hat um mich zu verführen. Ich konnte nicht anders als dich für meine Pläne zu benutzen, tut mir leid, aber du hättest nicht mit mir spielen sollen!“

Vobe blickte sie niedergeschlagen an, stand auf und zog sich an. Kaum angezogen huschte er davon.

„Christina!“, schimpfte Alec, „Du solltest aufpassen, er ist immer noch ein Dämon, egal ob Emo oder nicht, aber er könnte sich rächen wollen!“

„Alec hör auf!“, knurrte Christina, „Es wird nichts passieren, ich überlege meine Pläne schon gut, Vobe ist viel zu nett dazu.“

Alec sagte nichts dazu und seine Schwester machte sich dann auf den Weg zu Axel um ihm alles zu erklären. Er hingegen suchte Paco, er wollte sich bei ihm entschuldigen, er hatte einen Fehler gemacht. Gut, er fand Paco schnell mal. Er war bei Nick zu Hause, der einer von Julies bester Kumpels war. Alec wollte Paco lieber nicht fragen was er mit Nick alles gemacht hatte und darum liess er das Thema gleich weg. Paco war begeistert das Alec doch nicht auf Axel los gehen wollte und kam richtig gerne zurück zu ihm.

Alec wollte ihm Verlauf der nächsten Tage wieder mal seinen Vater besuchen. Sie wohnten ja am anderen Ende der Stadt und das war nicht so weit weg. Als er in die Wohnung trat sah er seinen Vater und Simon in der Küche, sie waren sehr gut gelaunt. Sein Vater blickte ihn an und sagte gleich: „Hallo Alec weisst du was meine Jagt gestern Abend war sehr erfolgreich, ich habe wieder mal drei Dämonen geschnappt. Den Anführer habe ich gleich an Ort und Stelle erledigt, der liegt schon unter der Erde. Einer der Anderen habe ich auch schon erledigt, hoffe der Letzte fängt jetzt dann an zu reden.“, erklärte sein Vater.

„Wo ist er?“, fragte Alec hastig.

„Im Verlies wo sonst!“, erklärte sein Vater.

Alec ging hin und hoffte dass es nicht Axel, Shakes und Diego waren. "

Das durfte einfach nicht so sein, dachte er finster. Bitte nicht

Als er im Verlies war erblickte er den Dämon auf der Stelle, er war in seiner Zelle zusammen gesunken und es war bestimmt nicht Axel. Aber als er näher kam sah er dass es Sisaroth war, der Kumpel von Carlos. Alec lief davon und holte den Zellschlüssel, öffnete das Verlies und kniete neben ihm nieder.

„Sisaroth wach auf! Los, komm wieder zu dir! Bitte, bevor mein Vater mich mit dir so sieht!“, flüsterte Alec.

Sisaroth öffnete langsam die Augen und blickte Alec komisch an.

„Was machst du den hier?“, fragte er Alec verwirrt.

„Keine Zeit.“, flüsterte Alec, „Ich muss dich hier raus bringen, sonst bringt dich mein Vater noch um.“

Alec zog ihn hoch und schleppte ihn aus der Zelle. Danach schloss er die Zelle wieder und schleppte sich aus dem Haus. Kaum draussen versuchte er Sisaroth wieder auf zu pöppeln so dass er schon wieder selber laufen konnte. Als er wieder zu Hause war legte sich Sisaroth auf das Sofa und schlief ein. Sobald dieser schlief ging Alec in sein Zimmer, er musste wieder alle seine Waffen in den Keller schleppen, die er jetzt ja nicht mehr braucht. Er war erleichtert als er fertig mit der Arbeit war und trat in die Stube. Aber von Sisaroth war nichts mehr zu sehen. Hastig suchte er im Haus nach ihm, aber weder in einem der Zimmer noch in der Küche. Hastig ging er ins Badezimmer, dem einzigen Ort wo der Dämon noch sein konnte. Leise öffnete er die Tür, das Bad war total dunkel und es stank nach rauch. Als er eintrat entdeckte er den Dämon, er lag zusammengekauert auf dem Boden und schlief. Dieser anblick genügte ihm und er liess den Dämon in Ruhe, wen er sich hier am wohlsten fühlte dann kann er auch im Bad schlafen. Er holte für Sisaroth was zu essen und eine warme Decke und stellte das alles in Bad.

Am nächsten Morgen schaute Alec schon sehr früh nach Sisaroth, der war immer noch im Bad, hatte aber gegessen und sich in die Decke eingepackt und schnarchte leise vor sich hin. So nahm er den Teller und brachte den in die Küche, und machte dort Frühstück. Als er sich an den Tisch setzte kam plötzlich Sisaroth in die Küche, er wirkte müde, war aber zu Frieden. Er sprach zwar nicht mit Alec, ass aber gemeinsam mit ihm. Nach dem Morgenessen ging er in die Stube und setzte sich auf das Sofa und schaute Fernsehen und rauchte. Alec schaute ihm zu und dachte nach, eigentlich wirkte er nicht gerade traurig und sehr kühl, doch er glaubte dass er seine beiden Freunde sehr vermisst. Auch wen er es nicht zeigen wollte. Plötzlich kam Paco zu ihm, tippte ihn an und flüsterte leise zu ihm: „Hi, komm schnell in die Küche, ich muss dir was sagen.“

Alec folgte ihm in die Küche und knurrte gleich: „Was ist den?“

„Hallo Alec! Weiss du wer da auf dem Sofa sitzt und Fernsehe schaut! Das ist Sisaroth Van Noort, ein berühmter Mörder! Kake, wen jemand der sieht dann sind wir dran! Die suchen den schon 2. Jahre lang wegen eines Mordes! Hast du die letzten zwei Jahre nie Fernsehen geschaut, dass ist so ein viereckiger Kasten der in deinem Wohnzimmer steht!“

„Doch, ich weiss ganz genau wer er ist, aber mein Vater hätte ihn sonst getötet, und das konnte ich nicht zulassen! Er war einer von Carlos Exkumpel.“

„Hi, eine Idee hätte ich aber. Ich weiss alles über den, im Gegensatz zu dir bilde ich

mich weiter, und darum weiss ich in welchem Waisenhaus er gelebt hatte. Wir gehen vorbei und fragen wie er als Kind so war!"

„Oh ja.“, knurrte Alec zurück, „Die werden uns bestimmt alles über ihn erzählen! Träum weiter!"

„Hi, lass das mal meine Sorge sein!“, rief Paco zurück und rieb sich verschwörerisch die Hände.

Ohne grosse Umschweife machten sich die Beiden dann auf zum Heim. Sisaroth erzählte sie einfach das sie Einkäufe gehen würden, Paco hielt es für das Beste den Dämon zu belügen. Dann aber zu Alect Überraschung standen sie nicht viel später vor der Heimleiterin. Diese begrüßte sie sehr freundlich, meinte jedoch sehr schnell: „Tut mir leid, aber ich kann euch keine Informationen über den Jungen geben. Das Gesetz verbietet es.“

„Aber.“, fing Paco an, „Alec ist sein Halbbruder. Seine Mutter ist diese Woche gestorben, darum hat er es auch erst jetzt erfahren. Wir sind extra wegen ihm hier in die Schweiz gefahren, und nun sagen sie uns wir sollen ohne Informationen wieder zurück!"

„So, und um was handelt es sich denn?“, wollte nun die Heimleiterin genauer wissen.

„Sisaroth van Noort.“, sagte Paco hastig.

„Ja, also wen das so ist, dann will ich nur eure Ausweise sehen.“, sagte sie dann noch.

„Das geht nicht.“, fing Alec an.

„Ja.“, plapperte Paco weiter, „Wir zwei haben nämlich unsere Ausweise im Hotel vergessen. Aber wir sind doch nur wegen dem extra von Holland hier her gefahren.“, jammerte er ihr am Schluss noch vor.

Sie schaute die Beiden schräg an und sagte dann: „Ich dürfte es zwar nicht, aber Sisaroth Van Noort ist ja auch kein gewöhnlicher Junge. Also gut, ich werde euch ein wenig von ihm erzählen. Wir haben ihn eines Morgens vor unserer Tür gefunden, und neben ihm lag ein Zettel mit Name und Geburtstag und so. So nahmen wir ihn bei uns auf, und auch als kleiner Junge war er sehr lieb. Doch dann als er etwa fünf war, kam dieser Zedric Gorodezki. Er war genau gleich alt wie Sisaroth und sie verstanden sich prächtig miteinander. Mit zwölf fing der Ärger dann an, er fing an zu randalieren, klauen und rauchen. Gut, er und Zedric waren zwei total verschiedene Jungen, den Zedric weigerte sich schlicht und einfach auch nur sich dreckig zu machen oder jegliche Art von Arbeit zu verrichten. Dazu missbrauchte er immer Sisaroth, oder einer seiner anderen Kollegen, Vate Bones oder Carlos Tempest. Gut, auf mich wirkte keiner der Vier irgendwie böse oder so, aber man kann sich in einem Menschen halt irren. Sie waren ein komisches Team und machten eigentlich alles gemeinsam. Meist saßen sie hier draussen im Hof unter dem alten Baum und redeten. Ich weiss zwar bis heute nichts über was, aber ich kann mir es langsam vorstellen. Aber sie waren schon ein lustiger Haufen. Vate, Carlos und Sisaroth beim rauchen und Zedric der nur daneben stand. Er war der Kopf der Gruppe, und so was von Eitel. Geschweige ging er nie aus dem Zimmer ohne dass er top aus sah. Geschweige hätte er sich auf den Rasen gesetzt, er war ein wenig sonderbar. Carlos und Sisaroth waren eher die, die mit wenig Hirn gesegnet wurden und mehr ihre Muskeln spielen liessen. Vate hingegen war immer der Liebste der Vier, war freundlich und hilfsbereit. Ein ganz lieber Junge. Er hatte ein gutes Händchen um mit Tieren um zu gehen. Es ist es schade was aus dem Jungen geworden ist, es hätte wirklich was aus ihm werden können. Aber vermutlich hatte es was mit dem tragischen Tod des Vaters zu tun. Allgemein hat das Leben der

Vier mit vielen mysteriösen Todesfällen zu tun um die sich nie jemand gekümmert hat. Was aber Sisaroth betrifft Glaube ich nicht das er so dumm war wie er immer tat. Er war eher still und auch sehr aufbrausend, aber auf keinen Fall doof. Allgemein wen ich so zurück denke hatte er oft einen Notizblock bei sich, für was er den benutzt hat weiss ich nicht, aber es war bestimmt nichts Gutes. Doch an seinem 16 Geburtstag änderte sich alles. Spät Abend kam die Polizei vorbei und wollte mit ihm reden. Sie fragen ihn nach einem Mädchen, natürlich wusste er wieder mal von nichts. Die Polizei meinte nur das sie seit zwei Wochen verschwunden wäre und das man Gestern ihre Leiche gefunden hätte und das man die Blutspuren unter ihren Fingernägel überprüft hätten und sie genau mit seinen Daten übereinstimmten. Darauf hin wollten sie eine Erklärung, doch er schwieg einfach. Gut, schweigen ist ja auch eine Antwort und so wollten sie ihn gleich mitnehmen, aber Sisaroth ist dann ausgerastet. Hat einen Polizisten angefallen und schwer verletzt, aber zum Glück nicht getötet. Aber auf jeden Fall konnte er fliehen. Darauf hin wollten sie dann noch Zedric verhören doch der war auch spurlos verschwunden, genau so wie Vate und Carlos. Carlos haben sie einen Monat später dann erwischt und für seine Taten bestraft. Allgemein ging die Polizei bei dem Mord von mehreren Tätern aus, aber bis heute blieben die drei Anderen verschwunden.“

„Hi, eine Frage!“, unterbrach Paco sie plötzlich, „Aber hätten sie nicht vielleicht noch ein Bild der Vier?“

Die Heimleiterin lachte ihn an und nahm eines aus ihrer Schublade hervor und meinte zu Paco: „Du kannst es ruhig behalten. Es ist sehr schade was aus dem Jungen geworden ist.“

„Entschuldigung.“, unterbrach Alec sie dann, „Es tut mir sehr leid, aber wir müssen langsam wieder zurück, man erwartet uns schon. Aber vielen, vielen Dank das sie für uns eine Ausnahme gemacht haben, es freut mich sehr.“

So verabschiedeten sie sich von der Heimleiterin und machten sich wieder an den Rückweg.

„Also eines sag ich dir, Sisaroth glaubt uns nie das wir so lange Einkaufen waren.“, sagte Paco.

„Na und, es ist ja gefälligst mein Haus, dann kann ich ja nach dem Einkaufen noch andere Sachen erledigen.“, knurrte Alec und sie liefen zurück zur Wohnung.

## Kapitel 11: Geschwisterliebe!

Lyra hatte diesen Morgen sehr lange geschlafen und wachte erst gegen Mittag auf. Ihre beiden Brüder waren jetzt seit fast zwei Tagen nicht mehr aufgetaucht. Bei Vate hatte sie ein sehr schlechtes Gefühl, aber was Vobe so lange aufhalten konnte wusste sie nicht. Eigentlich machte der Tod ihres Bruders ihr nichts aus, er war ihr in letzter Zeit eh ein wenig lästig geworden und für Zedric hatte sie noch nie viel übrig. Geschweige wollte Sisaroth eh nur immer das eine, und ganz neben bei, war sein Ableben für sie fast noch von Vorteil, den ohne ihn hatte sie bestimmt ein Problem weniger um an Axel ranzukommen. Als sie jedoch in die Küche trat hörte sie ein schiefen und heulen. Sie wusste sofort wem das gehörte und knurrte: „Vobe, was hast du? Ist dir deine kleine Schlampe abhanden gekommen!“

Er blickte sie an und schimpfte gleich: „Das muss du gerade sagen! Dein ach so lieber Axel hat sich für Christina entschieden!“

„Verdammt noch mal Vobe! Ich habe dir gesagt du sollst hartes Geschütz aufstellen, wieso hast du das den nicht getan!“, schimpfte sie laut.

„Das habe ich aber Schwesterchen! Ich habe sogar mit ihr geschlafen!“, brüllte dieser sie an.

„WAS?“, fragte Lyra verwirrt, „Du hast sogar mit ihr geschlafen! Aber wieso geht sie mit dir in die Kiste wen sie eh meinen Axel liebt!“

„Das weiss ich doch nicht!“, jammerte Vobe, „Ich weiss nur dass sie gemein zu mir war! Aber ich habe alles getan was ich konnte, dass musst du mir glauben Lyra, ich habe sie sogar verzaubert!“

„Wie den?“, wollte seine Schwester gleich wissen.

„Wie den! Ganz einfach, sie bekommt noch ein Kind von mir! Ist zwar seine sehr alte und schwierige Magie, aber ich beherrsche sie.“, kaum hatte er das ausgesprochen musste er lachen.

Lyra schaute ihren verheulten Bruder nur komisch an und musste dann aber auch grinsen, und flüsterte: „Du bist aber ein ganz böser Junge, aber ich sage dir eines, an der werden wir uns rächen und dann wie!“

„Ich wär für alles bereit!“, war Vobes Antwort.

Lyra lächelte und meinte locker: „Genau das wollte ich hören! Aber zuerst müssen wir doch ein wenig verändern, ab heute ist es Schluss mit Emo Klamotten, ab heute ziehst du dich an wie jeder andere Junge. Ich werde mich mal um deine Haare kümmern. Geschweige werde ich dafür sorgen dass du total anders aussiehst, und wen es sein muss werde ich auch Zauberkranke dafür verwenden, so unbegabt bin ich dort nämlich nicht. Diese Christina soll sich ruhig mal warm anziehen, den alles was ich will werde ich auch bekommen!“

Nach diesen Worten fingen die Geschwister an zu lachen.

Als Alec und Paco wieder die Wohnung betraten stank es stark nach rauch und angebranntem Fleisch. Für sie war gleich klar dass der Dämon wohl einen recht fehlgeschlagenen Kochversuch gestartet hatte und so traten sie ein. Alec war noch nicht weit gekommen als er ein stöhnen hörte, dass aus dem Wohnzimmer zu kommen schien. Hastig ging er dort hin und als er in die Stube trat sah er Christina auf

dem Sofa liegen und auf ihr niemand anderes als Sisaroth.

„Christina, was machst du da!“, schimpfte Alec sie an.

Sie stiess Sisaroth von sich runter und stand auf, zog sich notdürftig ein par Kleider an und fuhr ihren Bruder an: „Es geht dich überhaupt nichts an was ich mache! Ich kann mich mit den Leuten abgeben wo ich will und wen ich nun mal mit Sisaroth schlafen will dann mach ich das auch, verstanden!“

„Oh ja!“, knurrte Alec sie aber weiter hin an, „Jetzt wo ich mich an Axel gewöhnt habe schleppst du schon den nächsten an!“

„Was heisst hier anschleppen!“, verteidigte sich Christina, „Den Typ hast du ja wohl angeschleppt und nicht ich!“

„Christina!“, schnauzte ihr Bruder, „Ich will mit dir reden und zwar unter vier Augen!“

Ohne noch ein Wort zu sagen ging er in die Küche und seine Schwester folgte ihm ganz brav. Nach ihr schloss er die Tür und blickte sie an, und schimpfte dann weiter: „Chris, was sollte das den vorhin! Ich will keine dumme kleine Schlampe als Schwester, und ich dachte das du nun wirklich diesen Axel lieben würdest!“

Kaum wusste sie seine Vorwürfe, sass sie auf den Küchentisch und blickte ihren Bruder genau an, bis sie dann endlich sagte: „Ganz ruhig Alec, natürlich bin ich noch mit Axel zusammen, aber er muss ja nicht alles wissen. Allgemein wollte ich bloss wissen ob Sisaroth es mir besorgen kann, denn das Gestern mit Vobe war ein totaler Reinfeld. Ich wollte doch bloss wissen ob Axel einfach so gut ist, oder ob Vobe einfach so eine totale Niete im Bett ist, mehr steckte wirklich nicht dahinter, versprochen.“

„Christina!“, schnauzte ihr Bruder weiter und packte ihre Hände und drückte sie auf den Tisch, „Wie blöd muss man eigentlich sein!“

„Du mischt dich immer in Angelegenheiten ein die dich gar nichts angehen! Es ist mein Lebe! Ich bestimme mit wem ich schlafen will und mit wem nicht!“

„Ich will nicht das du dich mit fremden Typen triffst, Axel ist voll okay, und wen du nochmals auf so dumme Gedanken kommst dann schlaf doch mit mir.“

Chris lachte und meinte dann zu ihm: „Dann schlaf doch mit mir!“

Alec liess sie los, lachte und setzte sich dann auf den Tisch. Zog sein T-Shirt und küsste sie. Chris zog ihren Bruder näher an sich ran und dann küsste ihn dann auch. Kaum hatten sie aufgehört zu küssen zog sich Christina ganz aus.

„Alec los zieh deine Hose aus, ich will mit dir schlafen.“, jammerte sie jetzt rum.

Er gehorchte ihr schön und zog seine Hosen aus und lachte dann: „Du hast aber nichts von meinen Boxerhorts gesagt!“

„Brüderchen hör auf, ich mag deine albernen Spiele nicht!“, fauchte sie ihn an.

Der gluckste nur und tat nichts. Chris zog ihm dann die Shorts aus, und fauchte Alec fast an: „Ich habe keinen Bock auf spiele, wen du nicht willst gehe ich zu Sisaroth!“

Kaum hatte sie das gesagt drückte Alec sie gegen den Tisch und küsste sie wieder. Chris hingegen tastete seinen muskulösen Körper ihres Bruders ab und musste feststellen dass der viel kräftiger war als der von Axel. Das verwunderte sie ein wenig, da sie Alec nie als so stark und kräftig in Erinnerung hatte. Geschweige hätte sie gedacht das Alec wirklich mit ihr schlafen würde, aber da hatte sie sich wieder einmal geirrt. Alec küsste seine Schwester weiter, bis diese ihn dann von sich weg stiess.

„Alec, ich will langsam zur Sache kommen, sonst gehe ich lieber wider zu Sisaroth, der hätte mich schon lang gefickt, oder traust du dich trotzdem nicht?“, fragte sie ihren Bruder.

Dieser lachte nur und flüsterte: „Keine Sorge, ich werde es schon noch tun.“

Aber kaum fertig gesprochen fing er sie schon wieder an zu küssen. Erst einige

Minuten später fing er dann richtig an.

Eigentlich gefiel es ihm ja seine Schwester zu vögeln, sie war ja wen man es genau nahm auch nur seine Halbschwester, aber es machte ihm einfach total spass.

### **Am nächsten Morgen:**

Alec wachte ganz plötzlich total entsetzt auf. Er brauchte zuerst eine Weile bis er wusste wo er sich befand. Erleichter liess er sich dann in sein Bett fallen.

Er hatte wirklich schlecht geschlafen, dachte er bitter, er hatte wirklich geträumt dass er diesen Mörder Namens Sisaroth Van Noort in sein Haus geholt hatte und dass er gestern mit seiner Schwester geschlafen hätte. Er war eigentlich total durch den Wind und musste sich zuerst wieder mal richtig beruhigen, bis aber leider mit entsetzten Gedanken feststellen musste dass er total nackt in seinem Bett lag.

Leider traf ihn die Erkenntnis wie ein Blitz, er hatte nicht geträumt, dieser Van Noort war in meinem Haus, und hatte sogar mit seiner Schwester geschlafen, aber was jetzt gerade für ihm das Schlimmste war, er selbst hatte es ja auch getan. Kaum hatte er das gedacht zog er die Decke über seinen Kopf und krümmte sich darunter zusammen.

Was habe ich mir gestern nur gedacht, musste er sich bitter eingestehen, wieso habe ich so was getan? Sie ist meine kleine Schwester, ich sollte sie beschützen und nicht für meine gelüste missbrauchen.

Im war eigentlich einfach nur zum heulen zu Mute, nicht Axel, oder Vobe, oder dieser Sisaroth war das Problem, sondern er selbst. Er hatte sich genau so wenig unter Kontrolle wie diese miesen Typen. Geschweige wusste er ja dass sie mit Axel zusammen war, und er hatte es ihr ja sogar gesagt dass sie mit Axel zusammen sein kann, dass er nicht gegen ihn hatte. Aber was machte er ein paar Tage später! Er schlief mit seiner Schwester, und wieso? Weil er sich nicht unter Kontrolle hatte! Er, ihr grosses Bruder, wollte auch nur das eine von ihr, und das machte ihn jetzt gerade total krank. Es konnte einfach nicht sein, dass er sie für so was einfach ausnützte. Seine Aufgabe wär es gewesen auf sie aufzupassen und nicht ihr noch mehr schaden zu zufügen. Er verzweifelte fast als er so darüber nachdachte. Doch dann wurde er unterbrochen. Jemand klopfte an seine Tür und er hörte die Stimme seiner Schwester, die nach ihm rief: „Alec, komm doch endlich aus deinem Zimmer, es ist schon 11 Uhr, wir wollen gemeinsam noch was Essen, also komme endlich raus.“

Gut diese Worte beruhigten ihn ein wenig, seine Schwester schien es wohl nichts aus zu machen und er zog sich ganz langsam und leise an. Wen er an ihrer Stelle gewesen wäre, dann wer er nicht so freundlich zu ihr gewesen, aber es war ja seine kleine Schwester. Nach dem er sich angezogen hatte trat er aus dem Zimmer und ging in die Küche. Dort sassen schon Paco, Sisaroth, Christina und sogar Axel war da. Ohne was zu sagen oder etwas Böses zu denken trat er in die Küche.

„Ach Alec, hattest gestern wohl eine anstrengende Nacht.“, begrüßte ihn seine Schwester.

Alec sagte nichts, lief einfach nur knall rot an und murmelte ein par unverständliche Worte.

Seine Schwester grinste ihn bisschen finster an und lachte. Er hingegen setzte sich zu ihnen an den Tisch und starrte seine Schwester weiterhin an.

Diese aber lachte nur und meinte zu ihm: „Ich wusste gar nicht, dass du so stark bist! Wirklich, ich hätte nie gedacht dass du noch kräftiger bist als Axel.“, plapperte seine Schwester munter weiter.

Ihm trieb es wieder die Röte in das Gesicht und er bemerkte Pacos leicht verirrter blicke die auf ihm lasteten. Aber die anderen beiden hatten wohl hinter diesen Worten nichts Böses vermuten den keiner der beiden schaute auch nur auf. Nur seine Schwester grinste ihn an.

„Ja, und bitte Brüderchen, vergiss das nächste mal nicht die Hälfte deiner Kleider hier in der Küche, ich meine ja, es musst nicht jeder wissen was wir Miteinander tun.“, sagte sie zu ihm und hielt seine Boxershorts hoch.

Alecs Gesicht lief feuerrot an und er wusste nicht was er sagen sollte. Er bemerkte nur die Blicke der anderen drei Jungen, die ihn alle mit dem gleichen geschockten Gesichtsausdruck anglotzten.

„Was soll das heissen!“, knurrte Axel ihn dann an, er war der erste der drei der seine Stimme wieder fand.

Alec konnte nicht Antworten. Was hätte er ihnen den sagen sollen? Ich habe mit meiner Schwester geschlafen oder so? Er stand nur hastig auf und rannte in sein Zimmer, schloss die Tür hinter sich zu und setzte sich auf das Bett.

++++  
++++

Doll, eine Fliege im Zimmer zu haben ist nicht lustig, die hat mir schon dreimal auf den Bildschirm gekackt!

Hi, hoffe euch hat das kapi gefallen auch wen es ein wenig na ja speziell ist!

Lg

Flippi

## Kapitel 12: Alecs Tod? Oder die Rache seines Vaters!

Er lag immer noch verzweifelt im Bett. Es war zwar schon gute eine Stunde vergangen, aber ihm wurden immer mehr die Konsequenzen seiner Tat bewusst. Wie es dazu kam konnte er nicht genau sagen, aber es war wirklich schrecklich. Am liebsten hätte er einfach nur geheult. Doch das wollte er nicht, das könnte er nicht. Sein ganzes bisherige Leben gab es für ihn nur eines, seine Familie. Sein Vater hatte ihn wirklich sehr sträng erzogen und da waren so Gefühlsschwächen einfach nicht drin. Bis zu einem bestimmten Punkt wusste er nicht einmal wie er damit umgehen konnte. Er wusste nicht einmal wie er damit umgehen sollte. So lag er mit diesen Gedanken noch eine ganze Weile einfach im Bett, bis es ihm verleidete. Dann stand er auf, öffnete das Fenster und rauchte eine Zigarette, und blickte in der Gegend herum. Als er plötzlich eine Stimme hörte: „Hey Alec, da hast du dir aber einen schönen ärger eingebrockt.“

„Sisaroth?“, fragte er sich ungläubig und blickte auf das Dach. Dort schaute Sisaroth dumm grinsend herunter.

„Ich und Paco haben nur darauf gewartet bis du das Fenster öffnest. Deine Schwester ist eine dumme Schlampe, nicht mehr und nicht weniger. Zuerst fickt sie mit mir den halben Nachmittag und verführt dann noch dich. Sie hat das mit voller Absicht getan, geschweige stellte sie dich noch vor uns anderen bloss.“, plapperte Sisaroth völlig munter.

Alec blickte ihn an und knurrte ihn bisschen böse an: „Weisst du nicht wie gefährlich es ist wen du deine Dämonengestalt am helligsten Tag benützt?“

Doch Sisaroth lachte nur, packte Paco und flog mit einer Geschickten Bewegung auf den Fenstersinns.

„Alec, ich und Paco halten zu dir, also bitte ein bisschen netterer Ton wär schon nett.“

„Dann kommt rein.“, meinte er jetzt schon eine Spur freundlicher.

Paco und Sisaroth traten ein und blickten sich um. Es roch zwar immer noch nach Zigaretten, aber sonst war Alec Zimmer total schlicht eingerichtet. Ein Bett, ein Schrank, dazu noch ein Nachtschisch und ein Pult und dann fertig. Keine Farben, keine Aessuars, rein gar nichts. Doch kaum waren die Beiden eingetreten hörten sie schon ein hämmern an der Tür.

„Alec! Mach die Tür auf, ich muss mal mit dir reden!“, brüllte eine Männerstimme.

„Scheisse!“, flüsterte Alec, „Versteckt euch er darf euch zwei nicht sehen.“

Kaum hatten sich die zwei versteckt öffnete Alec die Tür. Sein Vater trat ein und verpasste ihm als erstes gerade eine Ohrfeige.

„Was musste ich eben von deiner Schwester hören!“, donnerte sein Vater ihn an, „Du hast mit deiner Schwester geschlafen! Weisst du nicht was sich eigentlich gehört, oder was ist mit dir bloss los!“

Alec blickte nun einfach zu Boden, sagte nichts und machte auch gar nichts. Sein Vater wollte ihm gerade eine zweite Ohrfeige verpassen als Sisaroth plötzlich auftauchte und dessen Hand festhielt.

„Oh ja.“, knurrte dieser, „Mit Schlägen können sie alles wieder gut machen! Anstelle das sie ihren Sohn richtig erziehen schlagen sie ihn lieber halb tot! Ich hasse euch Menschen.“

Alecs Vater erwiderte nichts, schnappte sich bloss seine Waffe und zielte auf Sisaroth.

„Ich hätte nie gedacht das mein Sohn so tief sinken kann.“, schnauzte dieser, „Lässt sogar einen gefährlichen Dämon frei!“

Blitz schnell hob er dann die Waffe und schoss Sisaroth an der Schulter an. Dieser sackte unter Schmerzen und schock gerade zusammen.

„Nein, hör auf.“, piepste Alec, „Du bringst ihn ja um.“

Kaum hatte Alec das gesagt drehte sich sein Vater zu ihm um.

„Vielleicht will ich das ja, und glaube ja nicht das du mir ungeschoren davon kommst.“, schnauzte dieser.

„Aber er ist mein Freund, wen du ihm was antun willst musst du zuerst mich töten.“, zischte Alec.

Kaum gesagt hob sein Vater auch schon die Waffe und zischte: „Das hatte ich auch vor.“, kaum gesagt drückte dieser auch schon ab.

Axel war wieder zu Hause. Was die Sache zwischen Alec und Christina betraf wusste er noch immer keinen Rat. Eigentlich passte das nicht zu dem Alec den er bis jetzt kennengelernt hatte. Dieser sah seine Schwester doch als Heiligtum an, und würde ihr nie so was antun. Also konnte es wirklich nicht auf Alecs Mist gewachsen sein. Auch wen diese Erkenntnis weh tat musste er sich wohl oder übel eingestehen dass Christina ihn wohl schön übers Ohr gehauen hatte. Sonst war er ja immer das Schwein, aber selber mal so behandelt zu werden tat auch ihm weh. Aber noch schwerer zu ertragen war es, wen der kleine Bruder mit seiner Freundin auf dem Sofa sass und sie rumknutschten.

Er hingegen sass in der Küche und konnte sie durch die offene Tür genau sehen. Zwar hätte er sie ja schliessen können, doch dazu hatte er jetzt wirklich keine Lust. Irgendwie tat der Schmerz auch gut. Selbst wen das nicht das beste Gefühl war, aber es zeigte ihm das er immer noch ein fühlendes Wesen war und nicht so wie viele Menschen die Dämonen als Herzlosekreaturen sahen.

So verging viel Zeit bei der er über so manches nachdenken konnte. Gut, Christina

bekam ein Kind von ihm, aber das hiess noch lange nicht dass sie auch ein Paar sein mussten. Aber bevor er seine bösen Gedanken weiter denken konnte Klingelte es an der Tür.

„Axel, es hat an der Tür geklingelt, mach doch bitte auf ich bin gerade beschäftigt!“, rief ihm sein Bruder zu.

Ohne gross was zu sagen oder zu denken stand er auf und ging zur Tür. Als er diese dann öffnete stand davor Christina. Sie weinte und blickte ihn mit traurigen Augen an.

„Axel, es tut mir leid, ich wollte dir nicht wehtun, es ist Gersten einfach geschehen. Mein Vater hat davon was mitbekommen und hat Alec was angetan.“, schluchzte sie.

„Ach was.“, knurrte Axel, „Und wie hat dein Vater was davon erfahren das du mit Alec geschlafen hast? Ausser Paco, Sisaroth, Alec, du und ich wusste davon niemand. Eines sag ich dir nämlich, kann sein das ich vielleicht ein bisschen dumm bin aber gleich doof bin ich nicht.“

„Axel, ich wollte das doch nicht, ich dachte bloss wen ich mit Alec schlafe kann ich meinem Vater weiss machen dass es Alec Sohn ist.“

„Kleine miese Schlampe! Du solltest lieber gar nicht denken! Dein Bruder hatte schon einen tollen Plan und du machst alles so was von kaputt!“, zischte er.

„Aber das wollte ich nicht. Axel, du musst mir glauben, ich wollte doch nicht das mein Vater Alec tötet.“, jammerte sie.

„Was! Dein Vater hat was!“, schnauzte er Christina an, „Dein Vater hat ihn getötet für etwas was du verbochen hast! Du kleine miese schlampe!“

„Aber Axel, dass wollte ich dich nicht, ich wusste nicht das er gleich so aus tickt!“, jammerte sie weiter.

„Du musst dich bei mir gar nicht mehr blicken lassen!“, schnauzte Axel, „Auf so eine wie dich kann ich verzichten!“

Kaum ausgesprochen verpasste er ihr eine Ohrfeige und schupfte sie aus der Wohnung, und schlug die Tür hinter ihr zu. Dann sackte er zusammen. Eico kam gleich angerannt und fragte seine grossen Bruder gleich: „Geht es dir gut?“

„Nein, natürlich nicht! Ich liebe Christina immer noch, aber sie ist für Alecs tot verantwortlich. Ich mochte ihn auf irgendeine Art sehr gerne. Geschweige bekommt sie immer noch ein Kind von mir. Oder ich hoff zumindest noch dass sie es will. Aber auf jeden Fall geht es mir scheisse, und war so richtig. Am liebsten würde ich nur noch heulen.“, jammerte jetzt auch Axel.

„Dann tu es doch. Ich bin dein Bruder und Mila wird schon nichts verraten. Also gefährdest du deine Stellung als grosser böser Dämon nicht.“, sagte Eico.

„Danke.“, flüsterte Axel, „Ich mag dich wirklich Brüderchen.“

Alec blickte seinen Vater entsetzt an. Dieser hatte also wirklich daneben geschossen. Aber wieso? Die Hand mit der Waffe zitterte sogar.

„Wieso?“, flüsterte ich.

Er senkte die Waffe und blickte mich an. „Du bist immer noch mein Sohn. Ich habe dich

aufgezogen.“

„Aber du bist nicht mein richtiger Vater.“, widersprach Alec ihm.

„Ja, aber ohne mich würde es dich nicht geben. Deine Mutter wollte dich nie haben. Keine Ahnung wieso, aber ich wollte dich. Vielleicht weil du ein Halbblut bist und so mit was Besonderes. Deine Mutter hat in dir nur immer ein Monster gesehen das vernichtet werden sollte. Es war nicht leicht sie zu überzeugen dass du nützlich sein könntest. Erst als ich ihr sagte dass ich auch dir meinen Nachfolger mache stimmte sie zu. Jeder Dämonenjäger weiss wie hart die Ausbildung ist. War ein Schnäppchen für sie. Sie gibt ihren nicht geliebten Sohn her und kann dafür später vielleicht noch einen anderen haben. Aber ich liebe dich von euch dreien einfach am meisten, auch wen du wirklich nicht mein Sohn bist. Aber darum kann ich dich nicht töten, ich schenke dir und deinen sogenannten Freunde die Freiheit. Niemand wird dich mehr stören, ich werde sagen dass du tot bist, dass ich dich gerötet habe.“

„Danke.“, flüsterte Alec, „Aber bitte sorg dafür dass Christina ihr Kind bekommt. Das ist von einem Kumpel von mir. Bitte tu dem Kleinen nichts.“

Er lachte und flüsterte: „Ich habe dir nichts getan wieso sollte ich dem Kind was antun? Aber jetzt verschwindet ihr besser, sonst wirst du nie in Freiheit leben können.“

„Danke Vater.“, meinte Alec und umarmte ihn zum Abschied noch einmal ganz fest, „Du bist der beste, einen besseren Vater kann man sich nicht wünschen.“

Später:

„Einen solchen Vater wünsche ich mir auch.“, meinte Sisaroth, „Der mich in die Freiheit entlässt selbst wen er weiss was ich getan habe.“

„Oh, dann brauchst du aber einen sehr guten Vater. Deine morde sind ja nicht gerade so schön. Waren Gestern in dem Heim wo du aufgewachsen bist und die gute Direktorin hat uns eine schöne Geschichte erzählt.“, plapperte Paco.

„Nicht schon wieder die!“, knurrte Sisaroth, „Immer nur das eine...“

„Aber du hast die Kleine doch erwürgt. Die Polizei wollte dich wegen dem doch festnehmen und du hast ja sogar gestanden.“, erzählte Paco weiter.

„Ja.“, schnauzte Sisaroth, „Ich war dabei, aber ich habe sie nun mal nicht getötet. Damals waren wir zu dritt. Ich, Vate und Carlos. Ich und Carlos haben die Kleine bloss festgehalten. Vate hat sie erwürgt, nicht ich, ich habe bloss gesagt das ich es war. Ich bin ein böser Dämon, aber ich töte doch nicht einfach ein Mädchen nur weil sie nichts von mir will! So war nur Vate.“

„Also bist du kein Mörder?“, fragte Paco weiter.

Sisaroth schnaubte und knurrte: „Nur Zedric hat sich die Hände nie schmutzig gemacht. Ich, Carlos und Vate sind keine Heiligen. Auch wen Carlos Akte nicht so dich ist wie die meine. Hoffe das genügt als Antwort.“

Dann schwiegen die zwei.

„Ist ja schön und gut das ich kein Dämonenjäger mehr sein muss, aber ich habe weder eine Wohnung noch Geld. Also, was soll ich tun?“, fragte er die anderen Zwei.

„Eine Wohnung habe ich nicht, und Geld auch keines.“, erklärte Paco.

Sisaroth lachte und meinte dann freudig: „Ihr nicht, aber ich habe Geld und auch eine Wohnung. Seht ihr nicht immer nach dem Gesetz zu leben hat auch seine guten Seiten!“

„Dann müssen wir wohl oder übel zu dir gehen. Ein Problem habe ich damit zwar nicht, und was ist mit dir Alec?“

Dieser murrte nur ein par unverständliche Worte und meinte dann: „Alles okay, wir können schon zu ihm gehen.“